

# Jahresabschluss und Lagebericht 2015



der **Sparkasse**  
**am Niederrhein**

Sparkasse des Kreises Wesel  
und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg

# Inhalt

<b>Lagebericht</b>	<b>Seite</b>
Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse	3
Wirtschaftsbericht	3
Darstellung und Analyse der Lage	7
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	10
Nachtragsbericht	12
Chancen- und Risikobericht	13
Prognosebericht	24
<b>Jahresabschluss</b>	
Jahresbilanz	28
Gewinn- und Verlustrechnung	31
Anhang	32
<b>Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs.1 Satz 2 KWG („Länderspezifische Berichterstattung“)</b>	<b>47</b>
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>48</b>
<b>Bericht des Verwaltungsrates</b>	<b>49</b>

## Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Sparkasse am Niederrhein ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt dem Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband des Kreises Wesel und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg. Die Sparkasse am Niederrhein und der Sparkassenzweckverband sind Mitglieder des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf.

Sparkassen sind nicht vorrangig darauf ausgerichtet, höchstmögliche Gewinne zu erwirtschaften. Daher vermeiden Sparkassen übermäßige Risiken. Dennoch kann niemals völlig ausgeschlossen werden, dass ein Institut in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerät. Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt deshalb über ein institutsbezogenes Sicherungssystem. Dieses ist seit dem 3. Juli 2015 als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz anerkannt. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe besteht aus 13 Sicherungseinrichtungen. Dies sind die Sparkassenstützungsfonds der regionalen Sparkassen- und Giroverbände, der Sicherungsfonds der Landesbausparkassen und die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen. Seit der Gründung des Sicherungssystems in den 1970er-Jahren ist es bei keinem Mitgliedsinstitut zu einer Leistungsstörung gekommen. In der Sparkassen-Finanzgruppe hat noch kein Kunde Einlagen oder Zinsen verloren.

Am 3. Juli 2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr bewährtes Sicherungssystem an diesen gesetzlichen Vorgaben neu ausgerichtet und sich als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkennen lassen.

**Freiwillige Institutssicherung:** Das wichtigste Ziel des Sicherungssystems ist es, die angehörenden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise soll ein Entschädigungsfall vermieden und die Geschäftsbeziehung zum Kunden dauerhaft und ohne Einschränkung fortgeführt werden.

**Gesetzliche Einlagensicherung:** Das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG amtlich anerkannt. Sollte die Institutssicherung ausnahmsweise nicht greifen, hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür maßgeblich ist das EinSiG.

Die Sparkasse ist ein Teil der Sparkassen-Finanzgruppe und fördert den Verbund- und Kooperationsgedanken. Unsere wesentlichen Verbundpartner sind die DekaBank, die Provinzial Rheinland Versicherung AG, die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba), die LBS Westdeutsche Landesbausparkasse, die Gruppe Deutsche Leasing sowie die diesen Instituten nahestehenden Unternehmen. Darüber hinaus nutzt die Sparkasse leistungsstarke Partner außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Gemeinsam sind wir für alle Kundengruppen in unserer Region ein kompetenter und leistungsstarker Partner in allen Finanzfragen. Die Förderung von Wirtschaftskraft und Wohlstand im Geschäftsgebiet ist eines unserer Unternehmensziele.

Die Sparkasse am Niederrhein richtet sich als Vertriebsparkasse auf ihren Markt in ihrer Region aus mit dem Ziel, eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft setzte im Jahr 2015 in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld ihren soliden Wachstumskurs fort. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber 2014 um 1,7 %.

Auf der Entstehungsseite des BIP trugen sowohl das produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe als auch die Dienstleistungsbereiche insgesamt zur wirtschaftlichen Belebung im Jahr 2015 bei. Auf der

Verwendungsseite des BIP war erneut der Konsum wichtigster Wachstumsmotor der Wirtschaft. Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um 1,9 %, der Konsum des Staates war sogar um 2,8 % höher als im Jahr zuvor. Auch die Investitionen legten zu. Der deutsche Außenhandel gewann 2015 weiter an Dynamik. Deutschland exportierte preisbereinigt 5,4 % mehr Waren und Dienstleistungen als im Jahr 2014. Die Importe legten in ähnlicher Größenordnung zu (+5,7 %).

Der Staatssektor bestehend aus Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen schloss das Jahr 2015 nach vorläufigen Berechnungen mit einem Finanzierungsüberschuss in Höhe von 16,4 Mrd. € ab. Gemessen am BIP in jeweiligen Preisen errechnet sich für den Staat im Jahr 2014 eine Überschussquote von 0,5 %. Damit kann der Staat bereits das zweite Jahr in Folge mit einem Überschuss abschließen.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich im Jahr 2015 positiv und stützte das Wirtschaftswachstum. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit wurde vom Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung getragen. Der Zuwachs der Beschäftigung resultiert vor allem aus Zuwanderung und gesteigener Erwerbsneigung. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren in Deutschland 2,795 Mio. Menschen arbeitslos gemeldet. Dies waren 104 Tsd. oder 3,6 % weniger als vor einem Jahr. Das ist der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit seit 1991.

Die Preisentwicklung in Deutschland war im Jahr 2015 auf allen Wirtschaftsstufen deutlich gedämpft. Im Jahresdurchschnitt erhöhten sich die Verbraucherpreise in Deutschland gegenüber 2014 nur noch um 0,3 %. Die Jahresteuersatzrate ist damit seit 2011 rückläufig. Zuletzt hatte es eine derart niedrige Teuerungsrate im Jahr 2009 mit ebenfalls +0,3 % gegeben.

Deutlich gestiegene Bruttolöhne und -gehälter haben bei einem neuen Rekordstand der Beschäftigung zu einem spürbaren Anstieg der Arbeitnehmerinkommen geführt. Im aktuellen Niedrigzinsumfeld schwinden gleichzeitig die Sparanreize. Die privaten Haushalte nutzten vor diesem Hintergrund ihre Einkommenszuwächse auch im Jahr 2015 überwiegend für den Konsum. Dies hat zunehmend negative Auswirkungen auf die Erreichbarkeit mittel- und langfristiger Sparziele, insbesondere im Bereich der privaten Altersvorsorge.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte nahm nach ersten Berechnungen im Jahr 2015 um 2,8 % zu.

Die Arbeitslosenquote des Kreises Wesel, in dem die Sparkasse am Niederrhein ihren Sitz hat, betrug im Dezember 2015 7,0 % (Dezember 2014: 7,3 %). Sie lag damit über dem Bundesdurchschnitt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Einlagenfazilität mit Gültigkeit ab 9. Dezember 2015 um 0,10 % auf -0,30 % gesenkt. Die Sätze der Einlagefazilität, der Hauptrefinanzierungsgeschäfte und der Spitzenrefinanzierungsfazilität betrugen zum Jahresende 2015 -0,30 %, 0,05 % und 0,30 %. Ab dem 16. März 2016 betragen sie -0,40 %, 0,00 % und 0,25 %. Den Mindestreservesatz veränderte die EZB nicht. Er beträgt seit Januar 2012 1,00 %.

Die weiterhin insgesamt verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machten sich auch in unserem Geschäftsgebiet bemerkbar.

### **Branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Insbesondere vor dem Hintergrund des derzeitigen Niedrigzinsumfeldes hat die Deutsche Bundesbank die Stabilitätslage im deutschen Bankensystem sowie im Versicherungsgewerbe analysiert. Ausführlich wurde untersucht, wie sich die Widerstandsfähigkeit des deutschen Finanzsystems stärken lässt.

Die Umfrage hat gezeigt, dass die deutschen Kreditinstitute in allen Szenarien, die zu betrachten waren, über einen Zeitraum von fünf Jahren durch die anhaltend niedrigen Zinsen deutlich belastet werden. Wenn das Niedrigzinsumfeld weiter andauert, ist mit einem deutlichen Rückgang der Ergebnisse zu rechnen. Wesentlicher Faktor ist hierbei der Rückgang der Margen auf der Passivseite. Die Banken müssen daher frühzeitig gegensteuern. Die Bundesbank stellte fest, dass die meisten Banken genügend Reserven angelegt haben, um die Niedrigzinsphase überstehen zu können.

Die Bundesbank hat auch die Auswirkungen einer Verschlechterung der Kreditqualität auf die Kapitalausstattung der Kreditinstitute mit Hilfe von Kredit- und Marktrisiko-Stresstests untersucht. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass die Kreditinstitute seit 2011 in geringem Umfang risikoreichere Anlagen im Bestand haben. Außerdem haben sie ihre durchschnittlichen Restlaufzeiten im Eigengeschäft ausgeweitet. Dies bedingt höhere Kreditausfall- und Marktrisiken. Die Bundesbank stellte fest, dass die meisten Kreditinstitute über ausreichende stille Reserven verfügen, um die angesprochenen Risiken abfedern zu können.

Beherrschendes Thema für das deutsche Finanzsystem bleibt das Niedrigzinsumfeld. Die Gefahr, dass die expansive Geldpolitik steigende Vermögenspreise und damit schlussendlich Vermögenspreisblasen verursachen kann, bleibe nach Auffassung der Bundesbank bestehen und muss weiter beobachtet werden. Vor allem sollte darauf geachtet werden, ob es zu sinkenden Risikoprämien komme.

Kritisch könnte sowohl im Kreditgewerbe wie auch bei den Versicherungen ein deutlicher und rascher Zinsanstieg werden. Auch wenn dieser aktuell nicht absehbar ist, stellt er doch ein potenzielles Risiko für die Stabilität des Finanzsystems dar.

In ihrem Finanzstabilitätsbericht geht die Bundesbank relativ ausführlich auf die Ertragslage und die Widerstandsfähigkeit der Sparkassen und Genossenschaftsbanken ein, die aufgrund ihres Geschäftsmodells besonders von der Niedrigzinsphase betroffen sind.

Die rheinischen Sparkassen verzeichneten im Jahr 2015 eine Belebung des Kreditgeschäftes und erneut hohe Zuwächse bei den Kundeneinlagen. Die Geldvermögensbildung der Privatpersonen verstärkte sich deutlich. Im Wertpapiergeschäft mit Kunden wurden wieder höhere Umsätze erzielt.

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat bei den Ratingagenturen Moody's Investors Service ein Corporate Family Rating (Verbundrating) von Aa2, ein Floor-Rating von DBRS von A sowie ein Gruppenrating von Fitch von A+ eingeholt.

Das von DBRS Rating Limited (DBRS) erstellte Rating für die langfristigen und kurzfristigen nicht nachrangigen Verbindlichkeiten und Einlagen der Sparkasse am Niederrhein ist A / R-1 (low). Basis dieser Ratings ist das Floor-Rating (Mindestrating), das DBRS der Gruppe der Mitglieder des Haftungsverbandes der Sparkassen-Finanzgruppe im Oktober 2015 vergeben hat.

Am 01. Januar 2014 sind die Capital Requirements Regulation (CRR) und die Capital Requirements Directive IV (CRD IV) nebst entsprechenden nationalen Rechtsnormen zur Umsetzung von Basel III in Kraft getreten. Diese sehen eine strengere Eigenkapitaldefinition, deutlich höhere Mindestkapitalquoten sowie die Einführung von Kapitalpuffern vor. Zusätzlich wird die Einhaltung einer Verschuldungsquote und diverser Liquiditätskennziffern vorgegeben. Darüber hinaus wird auch die Unterlegung von Kontrahentenrisiken verschärft. Die Umsetzung von Basel III stellt für die Branche nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Zum 1. Januar 2015 wurde die europäische Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (BRRD) im Rahmen des BRRD-Umsetzungsgesetzes in nationales Recht umgesetzt. Die BRRD verpflichtet die Mitgliedsstaaten zur Errichtung von Abwicklungsfinanzierungsmechanismen, im Regelfall in der Form eines Abwicklungsfonds. Finanziert werden diese Fonds durch im Voraus erhobene Beiträge (Bankenabgabe). Die bis 2014 erhobene deutsche Bankenabgabe wurde durch die Einführung einer neuen, den Vorgaben der BRRD entsprechenden Bankenabgabe abgelöst. Der Beitrag des einzelnen Instituts ist abhängig von seiner Größe und seinem Risikoprofil.

## **Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung**

Wir sind angesichts der oben dargestellten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Branchensituation mit der Geschäftsentwicklung und den Vertriebsleistungen für das Jahr 2015 zufrieden.

Im Einzelnen stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

	in Mio. € (evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)		
	2015	2014	Veränderungen
Bilanzsumme	3.107,9	3.130,7	-22,8
Eventualverbindlichkeiten	25,5	21,0	4,5
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>3.133,4</b>	<b>3.151,7</b>	<b>-18,3</b>
Forderungen an Kunden	2.303,5	2.185,1	118,4
Treuhandkredite	3,9	4,3	-0,4
Eventualverbindlichkeiten	25,5	21,0	4,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	93,4	73,0	20,4
<b>Kundenkreditvolumen</b>	<b>2.426,3</b>	<b>2.283,4</b>	<b>142,9</b>
Barreserve und Forderungen an Kreditinstitute	355,2	409,9	-54,7
eigene Wertpapierbestände	369,7	453,2	-83,5
<b>Eigenanlagen</b>	<b>724,9</b>	<b>863,1</b>	<b>-138,2</b>
Spareinlagen	648,4	635,8	12,6
Sparkassenbriefe	350,2	420,0	-69,8
Übrige Einlagen	1.438,9	1.308,8	130,1
<b>Einlagen von Kunden</b>	<b>2.437,5</b>	<b>2.364,6</b>	<b>72,9</b>
<b>Schuldverschreibungen</b>	<b>3,1</b>	<b>11,5</b>	<b>-8,4</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>368,2</b>	<b>460,5</b>	<b>-92,3</b>

Das Geschäftsvolumen sank um 18,3 Mio. € auf 3.133,4 Mio. €. Die Bilanzsumme verringerte sich um 22,8 Mio. € auf 3.107,9 Mio. €. Entsprechend unserer Erwartung konnten wir den Gesamtbestand der Kundeneinlagen gegenüber 2014 steigern. Dabei überstieg der Einlagenzuwachs unsere Erwartungen. Das Kundenkreditvolumen konnte nicht nur wie erwartet ausgeweitet werden, sondern stieg sogar deutlich.

Die Sparkasse stellte einschließlich der aus Darlehensrückflüssen finanzierten Neuausleihungen sowie unter Berücksichtigung der Veränderungen bei den unwiderruflichen Kreditzusagen Kreditmittel in Höhe von insgesamt 438,1 Mio. € bereit, nach 326,7 Mio. € im Vorjahr.

Das gesamte Kundenkreditvolumen (einschließlich Treuhandkredite und unwiderruflicher Kreditzusagen) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich um 142,9 Mio. €.

Die von uns erwartete positive Entwicklung des Bestandes von Krediten an Privatpersonen, Unternehmen und Selbstständige ist eingetreten und entwickelte sich positiv fort.

Bei den Eigenanlagen ist der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren von 346,3 Mio. € auf 263,2 Mio. € zurückgegangen. Die Forderungen an Kreditinstitute sanken um 53,3 Mio. € auf 308,7 Mio. €. Der Bestand an anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich um 0,4 Mio. € auf 106,5 Mio. €.

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich insgesamt um 72,9 Mio. € auf 2.437,5 Mio. €. Der Rückgang bei den befristeten Einlagen und den Sparkassenbriefen konnte durch den Zuwachs bei den Spareinlagen und den täglich fälligen Einlagen überkompensiert werden.

Der Bestand an Sparkassenbriefen verringerte sich durch Fälligkeiten um 69,8 Mio. € auf 350,2 Mio. €. Die Spareinlagen erhöhten sich um 12,6 Mio. €, so dass sich zum Jahresende ein Bestand von 648,4 Mio. € ergab.

Die übrigen Einlagen erhöhten sich insgesamt um 130,1 Mio. € auf 1.438,9 Mio. €. Die befristeten Einlagen verringerten sich um 30,3 Mio. € auf 53,5 Mio. €. Im Bereich der täglich fälligen Einlagen stieg der Bestand dagegen um 160,4 Mio. € auf 1.385,4 Mio. €.

Bei den Schuldverschreibungen verzeichneten wir einen Bestandsrückgang um 8,4 Mio. € auf 3,1 Mio. €.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Kunden überwiegend kurzfristige Anlageformen bevorzugen.

Die Verbindlichkeiten der Sparkasse gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 92,3 Mio. € auf 368,2 Mio. €. Der Bestand an Sparkassenbriefen reduzierte sich um 91,3 Mio. € auf 96,3 Mio. €. Den größten Teil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten machten die zweckgebundenen Mittel mit 270,0 Mio. € aus.

Im Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden lag das Volumen aus Ankäufen über dem Volumen aus Verkäufen und Fälligkeiten der in unserem Haus geführten Kundendepots.

Das Verbundgeschäft, d. h. die Vermittlung von Versicherungs-, Bauspar- und Leasinggeschäften sowie der Vertrieb von offenen Investmentfonds, gehört zu den Kerngeschäften der Sparkasse und ermöglicht es, allen Kunden ein umfassendes und bedarfsgerechtes Angebot zu unterbreiten.

Im Bereich der Lebens- und Rentenversicherungen sowie der Unfallversicherung konnten die Vorjahresergebnisse signifikant verbessert werden. Bei den Krankenversicherungen und Sachversicherungen waren in 2015 leichte Rückgänge bei den Abschlüssen zu verzeichnen. Bei den gewerblichen Versicherungen konnte das Beitragsaufkommen bei gesunkener Anzahl der Abschlüsse nennenswert gesteigert werden.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit im Verbund mit der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse wurde fortgesetzt. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge ist 2015 deutlich rückläufig, während die Gesamtbausparsumme leicht gesteigert werden konnte. Erfreulich ist der hohe Anteil von über 20 % der Bausparsummen, die als Wohn-Riester-Verträge in 2015 abgeschlossen wurden.

Die Zusammenarbeit im Verbund mit der Gruppe „Deutsche Leasing“ wurde fortgesetzt. Sowohl die Stückzahl als auch das Volumen der Verträge konnte im Jahr 2015 gesteigert werden.

## Darstellung und Analyse der Lage

Die wirtschaftliche Lage der Sparkasse ist weiterhin zufriedenstellend. Bei geordneten Finanz- und Vermögensverhältnissen verfügt die Sparkasse über eine Ertragskraft, die es ihr erlaubt, das für die weitere Geschäftsentwicklung erforderliche Eigenkapital zu erwirtschaften. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, dass die Sparkasse ihren Kunden auch künftig in allen Finanzangelegenheiten eine leistungsstarke Partnerin sein kann.

### Ertragslage

Für das Jahr 2015 betrug das um außerordentliche und periodenfremde Positionen bereinigte Betriebsergebnis vor Bewertung 0,69 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS)<sup>1</sup> von 3.098,6 Mio. € und verringerte sich damit entsprechend unserer Erwartung. Der Vorjahreswert lag hier bei 0,79 %

<sup>1</sup> Durchschnittsbilanzsumme = Durchschnittswert aus den täglichen Beständen der Bilanzpositionen

der DBS von 3.089,6 Mio. €. Die Cost-Income-Ratio (CIR)<sup>2</sup> errechnete sich mit 72,6 % gegenüber 69,3 % im Vorjahr. Damit haben wir unser Ziel erreicht, unterhalb einer CIR von 75 % zu bleiben.

Die in 2015 zu verzeichnenden Belastungen aus dem Kundenkreditgeschäft fielen wie erwartet deutlich höher aus als im Vorjahr, lagen jedoch auf dem Niveau des prognostizierten Wertes. Das Eigengeschäft wird nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Auf dieser Bewertungsgrundlage wurde 2015 aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus ein positives Bewertungsergebnis erzielt. Im Vergleich mit dem Vorjahr fällt das Ergebnis jedoch deutlich, in Relation zur Planung für das Geschäftsjahr 2015 nur etwas geringer aus. Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse haben wir anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Für das Jahr 2015 ergibt sich ein Jahresüberschuss auf dem Niveau des Jahres 2014. Das gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Verhältnis von Jahresüberschuss und Bilanzsumme zum 31.12.2015 beträgt 0,107 %.

Zu dem Ergebnis 2015 im Einzelnen:

	<b>in Tsd. €</b> (evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)		
	<b>2015</b>	<b>2014</b>	<b>Veränderungen</b>
Zinsüberschuss	57.623	61.163	-3.540
Laufende Erträge	3.206	3.207	-1
Provisionsüberschuss	17.077	16.457	620
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	1.754	-8.160	9.914
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	55.476	54.028	-1.448
davon:			
Personalaufwand	(39.303)	(38.788)	-515
andere Verwaltungsaufwendungen	(16.173)	(15.240)	-933
Bewertungsergebnis <sup>3</sup>	-6.410	-2.410	-4.000
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-6.708	-3.282	-3.426
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	-2.252	-2.329	77
Steuern	-5.482	-7.272	1.790
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3.332</b>	<b>3.346</b>	<b>-14</b>

Insgesamt verringerten sich die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 1,8 Mio. € auf 81,3 Mio. €, der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) ging um 7,5 Mio. € auf 59,4 Mio. € zurück.

<sup>2</sup> CIR = (Verwaltungsaufwand x 100) / [(Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Nettoergebnis aus Handelsgeschäften) + (sonstiger Ertrag – sonstiger ordentlicher Aufwand)]

<sup>3</sup> Bewertungsergebnis = GuV Posten 13, 14, 15 und 16

Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gemäß GuV, Pos. 3) – verringerte sich im Vergleich zu 2014 stärker als erwartet um 3,5 Mio. € auf 60,8 Mio. €. Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften ermäßigten sich von 91,8 Mio. € auf 86,1 Mio. €. Der Zinsertrag aus festverzinslichen Wertpapieren und die anderen laufenden Erträge verringerten sich um 2,2 Mio. €. Der Zinsaufwand ging von 37,0 Mio. € im Vorjahr um 4,3 Mio. € auf 32,7 Mio. € zurück.

Für 2015 erwarteten wir, den ordentlichen Ertrag und die Provisionsüberschüsse durch Vertriebsaktivitäten auf dem Niveau des Jahres 2014 halten zu können. Dieses Ziel haben wir mit einer Steigerung um 0,6 Mio. Euro erreicht. Insgesamt ist das ordentliche Provisionsergebnis mit 17,1 Mio. € zufriedenstellend ausgefallen.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich von 54,0 Mio. € auf 55,5 Mio. €. Bei den Personalkosten hatten wir für das Jahr 2015 mit einer Steigerung um 0,05 % der Durchschnittsbilanzsumme gerechnet, dieser Wert wurde unterschritten. Die Steigerung der Personalkosten betrug 2015 0,5 Mio. €, dies entspricht 0,02 % der Durchschnittsbilanzsumme.

Für das Jahr 2015 hatten wir eine Steigerung des Sachaufwandes um 0,04 % der Durchschnittsbilanzsumme geplant. Durch eine restriktive Ausgabenplanung konnten wir mit einer Steigerung um 0,03 % der Durchschnittsbilanzsumme auskommen.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen weist mit einem Plus von 1,8 Mio. € ein um 9,9 Mio. € besseres Ergebnis als 2014 aus. Zinsswaps werden gemäß dem Rechnungslegungsstandard IDW RS BFA 3 (Stand 30.08.2012) im Rahmen der sogenannten „Verlustfreien Bewertung des Bankbuchs“ grundsätzlich nicht imparitätlich einzeln, sondern im Kontext der Gesamtheit der zinstragenden Geschäfte (Refinanzierungsverbund) bewertet. Eine Ausnahme bilden u. a. Zinsswaps, deren Vertragsdauer die Laufzeit der korrespondierenden Geschäfte des Refinanzierungsverbunds übersteigt. Die zur Absicherung der mit diesen Geschäften verbundenen zukünftigen Marktpreisrisiken gebildete Rückstellung wurde im Jahresabschluss 2014 um 9,0 Mio. € zu Lasten des Postens 12 – sonstige betriebliche Aufwendungen – der Gewinn- und Verlustrechnung aufgestockt. Im Jahr 2015 konnten wir entgegen unserer Erwartung aufgrund der veränderten Zinssituation eine Auflösung der Rückstellung in Höhe von 1,7 Mio. € zu Gunsten der Position 8 – sonstige betriebliche Erträge – der Gewinn- und Verlustrechnung verbuchen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen entsprachen mit 2,3 Mio. € dem Vorjahreswert.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 5,0 Mio. € ausgewiesen.

Die Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere (GuV-Position 15) betragen im Geschäftsjahr 1,4 Mio. € nach 0,1 Mio. € im Vorjahr. Abschreibungen waren bei drei Beteiligungen notwendig, wobei eine Beteiligung den Zuwachs in der GuV-Position maßgeblich prägte.

Für die anteilige Haftung aus den Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt bzw. den besonderen Risiken aus der Umsetzung der Maßnahmen zur Stabilisierung der ehemaligen WestLB AG haben wir auch in diesem Jahr den Fonds für allgemeine Bankrisiken mit weiteren 1,6 Mio. € dotiert.

Darüber hinaus haben wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken im Hinblick auf die zukünftigen Eigenkapitalanforderungen nach Basel III weitere 5,1 Mio. € zugeführt. Nunmehr weist dieser Fonds einen Bestand von 82,2 Mio. € auf.

Der Steueraufwand ist in 2015 um 1,8 Mio. € auf 5,5 Mio. € gesunken.

Über die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 3,3 Mio. € beschließt die Vertretung des Trägers gemäß § 24 Abs. 4 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen.

## Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken wird auf die Ausführungen in der Risikoberichterstattung verwiesen.

Die eingeräumte Kreditlinie bei der Landesbank Hessen-Thüringen wurde nicht in Anspruch genommen. Im Geschäftsjahr 2015 hat die Sparkasse am Niederrhein keine Offenmarktgeschäfte mit der EZB getätigt.

Die nach den bankaufsichtlichen Regelungen ermittelte Liquiditätskennzahl, die mindestens 1,00 betragen muss, beträgt zum Jahresende 2,68 und belegt damit einen ausreichenden Liquiditätsspielraum.

Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

## Vermögenslage

Auf der Aktivseite stellen die Ausleihungen an Kunden mit 74 %, Wertpapiere mit 12 % und Forderungen an Kreditinstitute mit 10 %, auf der Passivseite die Kundeneinlagen und Eigenemissionen mit 79 % sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 12 % die bedeutendsten Posten dar.

Die Bewertung des gesamten Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden.

Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute ist in angemessenem Umfang zusätzlich Vorsorge getroffen.

Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Die Sicherheitsrücklage beläuft sich auf 162,8 Mio. € (Vorjahr 159,4 Mio. €).

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der anrechnungspflichtigen Positionen nach CRR in Verbindung mit den ergänzenden Vorschriften der Solvabilitätsverordnung beträgt per 31.12.2015 14,45 % und liegt damit über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 %.

Aus der Vermögenslage der Sparkasse am Niederrhein ist der weitere Geschäftsbetrieb gesichert.

## Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

### Marktpräsenz

Im Geschäftsgebiet ist die Sparkasse am Niederrhein mit 28 Geschäftsstellen und 10 SB-Standorten vertreten.

Die Sparkasse hat ihren Internet-Auftritt im Jahr 2015 weiter optimiert. So wurde beispielsweise der SEPA-Auslandszahlungsverkehr in das Angebot einbezogen. Wir bieten den Kunden innovative Online-Services, wie z. B. Freischaltung von Konten und Kreditkarten und Sicherheitsanpassungen für den Zahlungsverkehr, und dies nach Möglichkeit immer in Echtzeit und 24 Stunden am Tag. Das Angebot der Internetfiliale ermöglicht allen interessierten Verbrauchern die Eröffnung von Girokonten,

die Geldanlage und die Beantragung von Kreditkarten und Ratenkrediten. Auf Wunsch kann der Kunde via Online-Berater-Chat, via Skype oder neuerdings auch per WhatsApp mit der Internetfiliale kommunizieren.

### Personal- und Sozialbereich

Im Geschäftsjahr 2015 waren bei der Sparkasse am Niederrhein, ausschließlich des ohne Bezüge freigestellten Personals, 669 (Vorjahr: 687) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 400 vollzeitbeschäftigte und 211 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie 58 Auszubildende. 20 Auszubildende, die ihre Ausbildung im Jahr 2015 mit Erfolg beendeten, übernahmen wir – teilweise befristet – in das Angestelltenverhältnis. Um auch in Zukunft auf gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen zu können, haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr 18 jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in unserer Sparkasse eine Ausbildung zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann zu beginnen.

Der Qualifizierungsbedarf wurde auf Institutsebene festgelegt. Vier Beschäftigte haben 2015 den Vollzeitlehrgang zur Sparkassenfachwirt/-in für Kundenberatung, ein weiterer Mitarbeiter sein Studium als Sparkassenbetriebswirt in der Vollzeitversion bei der Sparkassenakademie Nordrhein-Westfalen erfolgreich abgeschlossen. Daneben unterstützt die Sparkasse am Niederrhein Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Eigeninitiative weiterführende Qualifikationen erwerben, zum Beispiel mit Sonderurlaubstagen für die Teilnahme an bankspezifischen Studiengängen oder der teilweisen Übernahme von Studienkosten bei der Besetzung von Stellen mit entsprechenden Qualifikationsanforderungen. So haben vier Kollegen die Weiterbildung zum Bank- bzw. Sparkassenbetriebswirt in Teilzeit erfolgreich beendet. Besonders hervorzuheben ist die Motivation der vier Kolleginnen und Kollegen, die sich in 2015 nebenberuflich zum/zur Diplom-Bankbetriebswirt/-in bzw. Bachelor of Arts qualifiziert haben. Die intensive Unterstützung des Versicherungsvertriebs war wie in den Vorjahren ein weiteres zentrales Handlungsfeld der Personalentwicklung. In 2015 haben zwei Kollegen aus den Geschäftsstellen eine Weiterbildung zum Geprüften Versicherungsfachmann IHK erfolgreich abgeschlossen. Des Weiteren sind acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem neuen Zertifikatslehrgang der Provinzial Rheinland Versicherung AG zu Sparkassenspezialisten Versicherern und Vorsorgen ausgebildet worden. Verschärften rechtlichen Anforderungen genügt die Sparkasse am Niederrhein mit der in 2015 erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung einer Sachverständigen für die Markt- und Beleihungswertermittlung von Immobilien.

Im Jahr 2015 wurde die tariflich vorgesehene leistungsorientierte Vergütung für den individuell-leistungsbezogenen und den unternehmererfolgsbezogenen Teil der Sparkassensonderzahlung für 2014 ermittelt und im April bzw. Juli an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezahlt.

Die betriebliche Gesundheitsförderung der Beschäftigten hat für die Sparkasse am Niederrhein einen hohen Stellenwert.

Die Zusammenarbeit mit einem in Moers ansässigen Psychologen, der in psychischen Belastungssituationen kurzfristig professionellen Beistand leistet, hat sich weiterhin bewährt. Von Banküberfällen betroffene Beschäftigte können sich auf die Unterstützung durch die besonders geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des M.U.T.-Teams verlassen.

Bei den in 2015 durchgeführten Maßnahmen sind insbesondere die Blutspendenaktion, die Ausbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Erster Hilfe sowie die Aktion zur Darmkrebsvorsorge aufzuführen. Das jährliche Angebot zur Gripeschutzimpfung rundete das Präventionsprogramm ab.

Sportliche Angebote, nicht zuletzt im Rahmen einer Vielzahl von betrieblich geförderten Betriebs-sportgruppen, ergänzen das Engagement der Sparkasse am Niederrhein in diesem Bereich. Einen besonderen Erfolg konnte unsere Sparkasse in 2015 bei dem jährlichen Sportabzeichen-Wettbewerb der Sparkassen-Finanzgruppe verbuchen: Die Sparkasse am Niederrhein erreichte Platz fünf in ihrer Vergleichsgruppe in dem bundesweiten Wettbewerb.

## Umweltaspekte

Die nachfolgende Darstellung bezieht sich auf den Energie- und Umweltbericht 2014 der Sparkasse am Niederrhein, der im Geschäftsjahr 2015 erstellt wurde.

Für das Verbrauchsjahr 2015 rechnen wir mit einer stagnierenden und stabilen Entwicklung der Verbrauchszahlen und des Aufwands.

Konnten wir rückblickend auf die Abrechnungsjahre 2011 und 2012 noch die niedrigsten Verbrauchs- und Aufwandszahlen seit unserer Fusion im Jahre 2004 bilanzieren, so ist festzustellen, dass wir im Jahr 2014 durch erneute bzw. weitere Einsparungen den Trend zur kontinuierlichen Optimierung unserer Energiebilanz fortgesetzt haben.

In Zahlen gesprochen lässt sich analysieren, dass durch die reduzierten Verbrauchswerte eine Gesamtkostenersparnis zum Vorjahr in Höhe von rund 80.000 € brutto erzielt wurde.

Hauptindikator dieses überaus positiven Resultates ist vor allem der Jahr für Jahr verringerte Bedarf an Stromenergie in unserem Institut. Aber auch die vorangegangenen Investitionen in Wärmepumpentechnik und Gebäudemodernisierungen tragen kontinuierlich zur Verbesserung der Verbräuche bei.

Das Zusammenwirken aller Komponenten, angefangen bei den Vertragsgestaltungen bis hin zu den individuellen Bemühungen zur Energieeinsparung seitens unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bestätigt den eingeschlagenen Weg zur Initiierung und Investition energetischer Modifizierungen in allen möglichen Bereichen unserer Sparkasse und verdeutlicht in der Analyse, dass diese vielfach schon unmittelbar nach ihrer Umsetzung zur Stabilität bzw. Senkung unserer Aufwendungen im Verbrauchs- und Kostensektor beitragen.

Die guten Ergebnisse und Fortschritte unserer Bemühungen zur Reduzierung der Energiewerte finden sicherlich vorrangig ihren Nutzen in der Entlastung unseres Sachkostenhaushaltes, werden aber auch von externen wie internen Einflüssen positiv und motivierend begleitet.

## Soziales Engagement / Gemeinwohlorientierung

Die Sparkasse am Niederrhein hat im Jahr 2015 aus Spenden und aus dem Prämienspar-Zweckertrag 1,0 Mio. € für soziale, sportliche und kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt. Gefördert wurde mit den Geldern die Arbeit zahlreicher Vereine, Verbände und Organisationen im Geschäftsgebiet. Die sechs Stiftungen der Sparkasse am Niederrhein haben 0,2 Mio. € für soziale und kulturelle Zwecke ausgeschüttet.

Weitere 0,3 Mio. € wurden als sonstige Förderbeiträge zur Unterstützung gemeinnütziger Zwecke und Einrichtungen in der Region verwendet.

Die Schwerpunkte der Förderleistungen, die sich auf insgesamt 1,5 Mio. € beliefen, bildeten die Bereiche Soziales und Bildung, Kultur und Sport.

## Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Sachverhalte aufgetreten, die noch nicht im Jahresabschluss 2015 berücksichtigt wurden und zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären.

## Chancen- und Risikobericht

### Risikomanagementziele und -methoden

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen und -kompetenzen von Kreditinstituten. Die Sparkasse geht Risiken unter Berücksichtigung der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit bewusst ein, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind. Die abgeschlossenen Geschäfte dienen dazu, die Solvenz, Ertrags- und Wachstumschancen der Sparkasse nachhaltig zu erhalten. Diese Ertragschancen unterliegen banktypischen Risiken. Der verantwortungsvolle Umgang mit diesen Risiken hat in der Sparkasse am Niederrhein höchste Priorität. Daher wurde ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für strategische und operative Geschäftsentscheidungen. Eine klare Aufgabenteilung zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglicht eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Durch die fortlaufende Weiterentwicklung von präventiven Notfallkonzepten wird sichergestellt, dass auch bei Eintritt des Notfalls der Geschäftsbetrieb fortgeführt werden kann.

Gemäß den MaRisk muss jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse am Niederrhein hat die Leitung der Risikocontrolling-Funktion dem Abteilungsleiter Betriebswirtschaft übertragen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt. Sie hat in der Sparkasse am Niederrhein insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterstützung des Vorstandes in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken.
- Durchführung der Risikoinventur und Erstellung des Gesamtrisikoprofils.
- Unterstützung des Vorstandes bei der Einrichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse.
- Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens.
- Laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts und der Risikotragfähigkeit sowie der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits.
- Regelmäßige Erstellung der Risikoberichte für die Geschäftsleitung.
- Verantwortung für die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, an das Risikocontrolling, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls die Interne Revision.

Der Vorsitzende des Risikoausschusses kann unter Einbeziehung des Vorstandes der Sparkasse unmittelbar beim Leiter des Risikocontrollings Auskünfte einholen. Wechselt die Leitung der Risikocontrolling-Funktion, wird der Verwaltungsrat informiert.

Wir verwenden ein periodisches Risikotragfähigkeitskonzept als Basis der Risikosteuerung. Ergänzend werden einige barwertige Risikowerte als Zusatzinformation genutzt.

Stresstests ergänzen unser Instrumentarium zur frühzeitigen Ermittlung von kritischen Belastungsfaktoren. Sie stärken unser Haus darin, ungünstigen Entwicklungen rechtzeitig mit entsprechenden Steuerungsimpulsen zu begegnen.

Unser Stresstestkonzept beinhaltet sowohl auf einzelne Risikoarten beschränkte als auch übergreifende Analysen. Dazu gehören ebenfalls die in den MaRisk benannten Pflichtszenarien „Auswirkun-

gen eines schweren konjunkturellen Abschwungs“ und „Inverser Stresstest“, die jeweils für das Gesamtinstitut durchgeführt werden.

Im Stresstestkonzept werden unter anderem Risikokonzentrationen berücksichtigt, für die seitens der Aufsicht kein Zwang zur Diversifizierung besteht. Zum Teil wurden die Konzentrationen in Übereinstimmung mit der Geschäftsstrategie sogar bewusst aufgebaut. Ein Beispiel hierfür ist die Konzentration der Sparkasse am Niederrhein auf Kreditnehmer und Kreditsicherheiten aus der Region.

Über die Ergebnisse der Stresstests wird dem Vorstand regelmäßig berichtet. In 2015 ergaben sich aus den Ergebnissen keinerlei Hinweise auf eine außergewöhnliche oder eine gar den Bestand gefährdende Risikolage der Sparkasse.

Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien der Geschäftspolitik der Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Anpassungen der Geschäfts- und Risikostrategie werden mit dem Verwaltungsrat erörtert. Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichte wird er über alle wesentlichen Risikoarten umfassend informiert. Darüber hinaus wird die Vorsitzende des Verwaltungsrates im Rahmen von Ad-hoc-Meldungen unter anderem über etwaige unter Risikoaspekten wesentliche Entwicklungen informiert.

Der Vorstand der Sparkasse am Niederrhein legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen Vorgaben und die Höhe der Verlustobergrenze fest. Dies beinhaltet auch den Beschluss des benötigten Risikokapitals auf der Grundlage des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes.

Die Risikostrategie der Sparkasse definiert die Vorgaben für das Risikomanagement. Sie beinhaltet die Bestimmung des Risikoverständnisses und der Risikoneigung, die Erläuterung des Umganges mit den verschiedenen Risikoarten sowie die Festlegung der wesentlichen Risiken.

Das periodische Risikotragfähigkeitskonzept ist auf der Basis der Risikostrategie das zentrale Element der Risikomessung und -steuerung. Die Steuerung der Risiken erfolgt auf Institutsebene unter anderem durch die Limitierung der verschiedenen Risikoarten. Der Vorstand erhält vierteljährlich einen Bericht über die Entwicklung der Limitauslastungen und der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmassen.

Zusätzlich wird der Vorstand über alle nachfolgend näher erläuterten Risikoarten durch regelmäßige Berichte informiert. Außerdem besteht im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein Ad-hoc-Berichtssystem.

Die Funktionen des Risikocontrollings sind aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängig.

Im revolvierenden Risikomanagementprozess kann man verschiedene Phasen unterscheiden, die zur Analyse und Quantifizierung der für die Sparkasse relevanten Risiken durchlaufen werden. Die Risiken sind zu identifizieren, zu beurteilen und in Berichten darzustellen. Diese Informationen bilden die Grundlage für die Steuerung. Die Überwachung der Risiken unter Berücksichtigung der Steuerungsmaßnahmen schließt den Regelkreis.

Bestehende und potenzielle Risiken werden mindestens jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch eine Risikoinventur identifiziert und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit für die Sparkasse bewertet. Zusätzlich werden anlassbezogenen Risiken aus wesentlichen Veränderungen externer Umwelteinflüsse oder der mit neuen Produkten oder neuen Märkten verbundene Risiken ermittelt und in die bestehenden Steuerungs- und Überwachungssysteme integriert. Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, führt die Sparkasse sogenannte Neuprodukt-Prozesse unter Einbeziehung aller beteiligten Organisationseinheiten durch. Gemäß AT 8.2 MaRisk sind vor wesentlichen Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie in IT-Systemen die Auswirkungen einer solchen Veränderung auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität zu analysieren. Darüber hinaus werden bei geplanten wesentlichen Auslagerungen im Vorfeld Risikoanalysen erstellt.

Im Rahmen der Beteiligung der Leitung der Risikocontrolling-Funktion vor wichtigen risikopolitischen Beschlüssen besteht eine weitere Möglichkeit, anlassbezogene Anpassungsbedarfe der Risikoinventur zu erkennen.

Ziel der Risikobeurteilung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das regelmäßige Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling.

Die Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren werden mindestens jährlich oder anlassbezogen von den zuständigen Abteilungen geprüft.

Die Innenrevision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Innenrevision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Falls getroffene Feststellungen der Innenrevision zu notwendigen Maßnahmen führen, werden diese in angemessenen Zeiträumen bearbeitet. Darüber hinaus unterbreitet die Innenrevision regelmäßig Vorschläge zu möglichen Verbesserungen der von ihr geprüften Prozesse und Abläufe.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Risiken und für die Umsetzung der Risikostrategie. Er baut dabei auf das risikobewusste Verhalten aller Mitarbeiter. Im Rahmen der Risikoinventur hat der Vorstand relevante Ausprägungen der Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risiken gemäß MaRisk definiert. Adressenausfall- und Marktpreisrisiken weisen für die Sparkasse eine hervorgehobene wirtschaftliche Bedeutung auf. Mit den auf der Grundlage der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitspotenzials beschlossenen Risikolimiten sichert der Vorstand den Ertrag und das Vermögen der Sparkasse. Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.

Die Kontrolle der Vorgaben der Risikostrategie erfolgt laufend. Die zusammenfassenden Risikoberichte werden vierteljährlich dem Vorstand zur Kenntnis gegeben.

### **Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken**

Die nachfolgend detailliert dargestellten Risikoarten werden im Rahmen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes, das vom Going-Concern-Ansatz ausgeht, gemessen und den festgelegten Limiten gegenübergestellt.

Das Gesamtrisiko setzt sich aus den erwarteten und den unerwarteten Verlusten zusammen. Eine Ausnahme besteht beim Zinsspannenrisiko, bei dem nur die unerwartete Abweichung von unserem Erwartungswert limitiert wird. Die Abbildung der Risikotragfähigkeit erfolgt seit dem Geschäftsjahr 2015 über eine rollierende 12-Monatsbetrachtung.

Bei der Aufteilung der einzelnen Limite dominieren die Limite für Adressenausfallrisiken mit 55 % und Marktpreisrisiken mit 41 % am Gesamtlimit. Für das festgelegte Gesamtlimit haben wir insgesamt 80 % des vorhandenen Risikodeckungspotenzials (Stichtag 31.12.2015) reserviert.

Die im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeit festgelegten Limite für Adressenausfallrisiken teilen sich auf in Limite für die Bewertungsrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft, für die Beteiligungsrisiken sowie die Emittentenausfallrisiken aus Eigenhandelsgeschäften. Das Marktpreisrisiko wird durch die Limite für das Abschreibungsrisiko der Eigenhandelsgeschäfte, das Zinsspannenrisiko sowie das Limit für die Drohverlustrückstellung Zinsswaps begrenzt. Das bonitätsinduzierte Abschreibungsrisiko bei festverzinslichen Wertpapieren ist Bestandteil des Marktpreisrisikos. Darüber hinaus bestehen Limite für operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken.

Am Jahresende wurde die Summe der Risiken durch die vorhandenen Limite abgedeckt. In der Struktur des Risikoportfolios gab es im Vergleich zum Vorjahr keine nennenswerten, risikoerhöhenden

Veränderungen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich durch das fortgesetzte Absinken des Zinsniveaus eingetrübt. Die Limitauslastung bei den Marktpreisrisiken hat sich leicht erhöht, während es zu einem Rückgang bei den Adressenausfallrisiken kam.

Die jeweiligen Limitauslastungen werden innerhalb der Ausführungen zu den einzelnen Risikoarten nachfolgend dargestellt.

### **Adressenausfallrisiken**

Die Adressenausfallrisiken setzen sich aus den Kreditrisiken (Kunden), den Kontrahenten-, Emittenten-, Länder- und den Beteiligungsrisiken zusammen.

Das Kreditrisiko bezeichnet die Gefahr einer Bonitätsverschlechterung und/oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine Kreditbeziehung besteht.

Zentrale Bedeutung für die Kreditrisiken hat die Bonitätsbeurteilung, die bei der Sparkasse am Niederrhein durch den umfassenden Einsatz der Rating- und Scoringssysteme der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH unterstützt wird. Nahezu alle Kreditnehmer verfügen über eine aktuelle Rating- oder Scoringnote. Die volumengewichtete Durchschnittsnote aus allen eingesetzten Risikoklassifizierungsverfahren mit einer Skala von 1 – 18 (beste Note: 1) liegt für gewerbliche Kunden bei 7,2 und im privaten Kreditgeschäft bei 3,1.

Die Bonitätsbeurteilung im risikorelevanten Kreditgeschäft erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten unter Einbeziehung der Informationen der Kundenbetreuer. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit. Darüber hinaus werden auch die Sicherheiten berücksichtigt. Die Höhe der möglichen Blankokreditgewährung richtet sich nach der jeweiligen Kundenbonität.

Mit dem Frühwarnsystem der Finanz-Informatik werden problembehaftete bzw. ausfallgefährdete Engagements (Watchlist) selektiert. Falls die Überprüfung die Empfehlung des Frühwarnsystems bestätigt, werden diese Engagements im Anschluss an die Abteilung Sonderkredite zur Sanierung oder Abwicklung übergeleitet.

Das Kreditportfolio wird darüber hinaus anlassbezogen - mindestens jedoch vierteljährlich - auf erkennbare Risiken überprüft. Diesen Risiken wird durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen. Zur Quantifizierung der Risikovorsorge werden relevante Kreditengagements einer Einzel-fallbetrachtung unterzogen. Sofern sich hieraus aufgrund der festgestellten Risikolage der Bedarf einer Einzelwertberichtigung ergibt, werden die der Sparkasse am Niederrhein wirksam gestellten Sicherheiten betrachtet. Die realisierbaren Werte dieser Sicherheiten werden entsprechend der mit den Kreditnehmern geschlossenen Sicherheitenvereinbarungen in Abzug gebracht. Als Differenzbetrag ergibt sich so die Höhe des individuellen Risikovorsorgebedarfs. Für latente Risiken werden Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Die Struktur der Ausleihungen zeigt im Vergleich zu den Verbandssparkassen einen unterdurchschnittlichen Anteil bei Unternehmenskrediten und Krediten an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen. Die Branchenstruktur unseres Hauses ist mit der des Verbandes weitgehend vergleichbar. Die Dienstleistungsbranche bildet wie bei den Verbandssparkassen einen Schwerpunkt im Kreditgeschäft. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Branche gemäß periodisch durchgeführten Analysen eine Vielzahl von unterschiedlichen Dienstleistungen zusammengefasst wird, so dass sich hieraus keine Risikokonzentration ergibt.

Das Kundenkreditvolumen zum Jahresende auf Basis Inanspruchnahme verteilt sich folgendermaßen auf die Hauptbranchen:

<b>Sparkasse am Niederrhein</b>	<b>Mio. Euro*</b>	<b>Anteil in %</b>
	(evtl. Abweichungen in den Summen beruhen auf Rundungen)	
<b>Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen</b>	<b>944</b>	<b>40,57</b>
darunter		
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei, Aquakultur	13	(1,40)
Energie-/Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen/Erde	31	(3,27)
Verarbeitendes Gewerbe	94	(9,93)
Baugewerbe	54	(5,74)
Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	111	(11,71)
Verkehr und Lagerei; Nachrichtenübermittlung	35	(3,74)
Finanzierungsinstitutionen und Versicherungsunternehmen	56	(5,89)
Dienstleistungsgewerbe	551	(58,32)
<b>Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen</b>	<b>1.176</b>	<b>50,53</b>
<b>öffentliche Haushalte</b>	<b>168</b>	<b>7,20</b>
<b>sonstige Kreditnehmer</b>	<b>40</b>	<b>1,70</b>
<b>Summe</b>	<b>2.328</b>	<b>100,0</b>

\*Zuordnung nach dominierender wirtschaftlicher Tätigkeit.

Auf eine auf das Gesamtgeschäft bezogene Steuerung der Branchenstruktur, z. B. durch den Ausschluss bestimmter Branchen von der Kreditvergabe, verzichten wir, weil dies unseres Erachtens nicht im Einklang mit dem öffentlichen Auftrag unseres Hauses steht.

Im Privatkundengeschäft werden wir die weitgehend besicherte Finanzierung selbstgenutzter Wohnimmobilien wie bisher in den Mittelpunkt unserer kreditgeschäftlichen Aktivitäten stellen.

Die derzeitige größenmäßige Schichtung des gesamten Kreditportfolios, die sich in den Vorjahren nicht nennenswert verändert hat, halten wir grundsätzlich für geeignet, eine angemessene Kredit- und Risikostreuung zu erreichen. Trotzdem bestehen Konzentrationen einzelner Kreditnehmer, die einen überproportionalen Anteil am gesamten Kreditrisiko besitzen, der jedoch in den letzten Jahren insgesamt deutlich reduziert wurde.

Bei den kommunalen Kreditnehmern besteht eine Größenkonzentration, die wir bewusst eingegangen sind.

Wir halten die periodischen Adressenausfallrisiken nicht für außergewöhnlich. Sie sind auch im Hinblick auf die vorhandene Risikotragfähigkeit vertretbar.

Die Sparkasse hat das zentral entwickelte Kreditportfoliomodell Credit Portfolio View (CPV) der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH implementiert, das ein Barwertmodul und ein Periodikmodul beinhaltet.

Das Barwertmodul von CPV ermöglicht die Analyse des Kreditportfolios hinsichtlich der Darstellung der erwarteten Verluste, des ökonomischen Kapitalbedarfs, die Berechnung von Größenkonzentrationen sowie die Analyse von Teilportfolien. Das Risikomaß ist der Value-at-Risk und bezeichnet hier die ungünstigste Abweichung vom erwarteten Verlust, die bei einem unterstellten Risikohorizont von einem Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Hierbei werden neben Kreditportfoliodaten auch übergreifende Parameter wie Konjunkturreinflüsse, Ratingmigrationen, Ausfallzeitreihen sowie Einbringungs- und Verwertungsquoten berücksichtigt. Das Barwertmodul liefert Zusatzinformationen zum Kreditportfolio. Der Vorstand erhält vierteljährlich einen Bericht der wesentlichen Kennzahlen.

Das Periodikmodul ermöglicht auf derselben Datenbasis wie im Barwertmodul die Schätzung von erwarteten und unerwarteten Verlusten für die periodische Gewinn- und Verlustrechnung unseres Hauses. Wir verwenden hier ebenfalls ein Konfidenzniveau von 99 %. Die Ergebnisse des Periodikmoduls fließen in die vierteljährliche periodische Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Im gewerblichen Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse risikoadjustierte Preise (RAP). Neben der Ermittlung einer angemessenen und fairen Bepreisung des Adressenausfallrisikos sollen die risikoadjustierten Preise dazu beitragen, gute Bonitäten mit attraktiven Konditionen an unser Haus zu binden und das Kreditgeschäft mit schlechten Bonitäten tendenziell zu reduzieren. Damit tragen risikoadjustierte Preise zu einer Verbesserung der Qualität des Kreditportfolios bei.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr zwar deutlich erhöht, aber es lag im Rahmen der in der Jahresplanung 2015 erwarteten Verluste aus diesem Geschäftsfeld. Es ist ebenfalls günstiger als der Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2014.

Unter dem Kontrahentenrisiko verstehen wir das Risiko, dass eine Gegenpartei – vornehmlich im Bereich der Eigenhandelsgeschäfte – vollständig oder teilweise ausfällt und die entsprechende Position zum aktuellen, für die Sparkasse ungünstigeren Marktkurs abgewickelt werden muss. Das Kontrahentenrisiko zielt damit auf den Schwebzustand von Geschäften ab. Dieses Risiko beschränken wir durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie durch Handelslimite je Partner.

Das Emittentenrisiko bezeichnet die Gefahr des vollständigen oder teilweisen Ausfalls eines Emittenten von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten. Auch hier werden die Adressenausfallrisiken durch die sorgfältige Auswahl der Emittenten sowie durch Bestandslimite je Partner begrenzt.

Der Gesamtbestand der Eigenhandelsgeschäfte besteht zu mehr als 50 % aus inländischen Pfandbriefen und Staatsanleihen. Der weit überwiegende Teil der ungedeckten Anlagen (Corporates und IHS) entfällt auf Finanzdienstleister. Der hohe Anteil von Anlagen innerhalb der Sparkassenfinanzgruppe basiert auf gruppenstrategischen Erwägungen. Diese Anlageschwerpunkte wurden im Rahmen der Anlagestrategie bewusst gewählt.

Zur Messung des Adressenausfallrisikos für die Eigenanlagen in Wertpapieren verwendet die Sparkasse externe Ratingnoten, welche über die Anwendung SimCorp Dimension (SCD) angeliefert werden.

Der Anteil von Geschäften mit höheren Adressenausfallrisiken wird durch die Anlagestrategie begrenzt.

Im Bereich der Eigenhandelsbestände waren 2015 wie im Vorjahr keine Ausfälle zu verzeichnen.

Es befinden sich keine Anleihen von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Eurostaaten im Eigenbestand der Sparkasse. In den Spezialfonds besteht ein Engagement von insgesamt 20,2 Mio. € in Anleihen von Emittenten mit Sitz in diesen Staaten, welches ein hohes Maß an Diversifikation aufweist.

Insgesamt sind derzeit aus der Struktur der Wertpapieranlagen keine erhöhten latenten Risiken abzuleiten.

Das Länderrisiko im grenzüberschreitenden Kreditgeschäft besteht in der Gefahr, dass Zins- und Tilgungsleistungen ausländischer Kreditnehmer nicht termingerecht, nicht vollständig oder gar nicht geleistet werden, wobei die Zahlungsunfähigkeit oder die fehlende Zahlungsbereitschaft durch das Land verursacht wird, in dem der Schuldner ansässig ist, und nicht durch den Schuldner oder dessen Bonität. Das Kreditvolumen außerhalb Deutschlands ist im Vergleich zu den gesamten Aktiva unbedeutend, so dass hier keine nennenswerten Risiken bestehen.

Das Beteiligungsrisiko wird als die Gefahr verstanden, dass aus der Bereitstellung von Eigenkapital für Dritte Verluste entstehen. Die Steuerung erfolgt im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie.

Wesentlichste Beteiligung ist die Pflichtbeteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV). Diese stellt eine Risikokonzentration dar. Das Risiko muss getragen werden.

Bei vier Beteiligungen haben wir Abschreibungen und bei zwei Beteiligungen eine Zuschreibung vorgenommen. Die Belastung aus Beteiligungen ist insgesamt höher als der in der Jahresplanung 2015 erwartete Wert. Auch im Vorjahresvergleich ist ein deutlicher Anstieg des Bewertungsaufwandes für Beteiligungen festzustellen.

Über die Adressenausfallrisiken wird der Vorstand vierteljährlich durch einen ausführlichen Bericht informiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit bewegten sich die Belastungen aus Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft, Adressenausfallrisiken aus Eigenhandelsgeschäften und Beteiligungen jederzeit innerhalb der entsprechenden Limite.

### **Marktpreisrisiken**

Unter Marktpreisrisiken sind mögliche Ertrags- und Vermögenseinbußen zu verstehen, die sich aus der Veränderung von Marktpreisen ergeben. Die Sparkasse am Niederrhein differenziert bei den Marktpreisrisiken zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Aktienkurs-, Währungs-, Immobilien- und Optionsrisiko.

Das Zinsänderungsrisiko lässt sich in das periodische Zinsspannenrisiko, das periodisch orientierte Abschreibungsrisiko und das wertorientierte Zinsänderungsrisiko differenzieren.

Die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf Grundlage der Cashflows der Einzelgeschäfte. Die Cashflows von Produkten mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit werden anhand von Mischungen gleitender Durchschnitte unterschiedlicher Zinsbindungsfristen modelliert, die unter der Berücksichtigung der Historie und erwarteter Zinsentwicklungen im Hinblick auf das Konzept konstanter Margen abgeleitet werden.

Im Rahmen der periodischen Betrachtung wird das Zinsspannenrisiko als negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert interpretiert. Das Abschreibungsrisiko gibt die Kursverluste von Wertpapieren an, die aus Veränderungen der Marktzinsen resultieren. Negative Wertänderungen der verzinslichen Vermögens- und Schuldpositionen aufgrund von Veränderungen der risikolosen Zinskurve bilden das wertorientierte Zinsänderungsrisiko.

Zur Bilanzstruktursteuerung und zur periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos nutzt die Sparkasse neben dem Sparkassen-Prognosesystem den GuV-Planer. Mit dem GuV-Planer werden verschiedene Szenarien der Zinsspannenentwicklung unter Berücksichtigung der strategischen Ziele simuliert.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des GuV-Planers können gezielte Steuerungsmaßnahmen zur Ertragsverbesserung unter Chancen-/Risikoaspekten vorgenommen werden.

Das Abschreibungsrisiko des Eigengeschäftes wird durch das Risikocontrolling nach Art und Höhe bewertet. Hierzu werden die Bewertungsergebnisse auf der Grundlage der für die Risikotragfähigkeit relevanten Zinsszenarien berechnet.

Als Spreadrisiko werden Renditedifferenzen bezeichnet, die die mit einer Anlage verbundenen Risiken, insbesondere aus der Bonität eines Emittenten oder der (fehlenden) Handelbarkeit einer Anlage kompensieren. Das Spreadrisiko besteht für die Sparkasse als Investor insbesondere in der Ausweitung von Renditedifferenzen aufgrund von unerwarteten Verschlechterungen der Bonität einzelner Emittenten oder der Ausweitung von Risikoaufschlägen für bestimmte Ratingklassen, die ein Abschreibungsrisiko der entsprechenden Positionen im Depot A (Eigenhandelsgeschäfte) verursachen können. Eine Spreadausweitung hat ebenfalls Auswirkungen auf die Liquiditätsposition, weil die betroffenen Wertpapiere nur zu ungünstigeren Konditionen veräußert werden könnten.

Die Messung erfolgt zusammen mit dem zinsinduzierten Abschreibungsrisiko im Rahmen der integrierten Zinsrisikosteuerung.

Zur Ermittlung des barwertigen Zinsänderungsrisikos des gesamten Zinsbuches nutzt die Sparkasse die Software S-Treasury.

Der Value-at-Risk wird mittels des Verfahrens der „Modernen historischen Simulation“ auf Basis der Zinsentwicklungen seit 1988, einer unterstellten Haltedauer von drei Monaten (63 Handelstage) und einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. Der Value-at-Risk ist hierbei als Abweichung der Wertentwicklung des Zinsbuches innerhalb von drei Monaten von der mittleren Performance des Barwertes aller Szenarien definiert.

Mit ihrem Rundschreiben 11/2011 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den zu simulierenden Zinsschock auf +/- 200 Basispunkte normiert. Die Sparkasse am Niederrhein ist im Sinne dieses Rundschreibens ein Institut mit „erhöhten Zinsänderungsrisiken“. Dies bedeutet, dass sich der Wertverlust des Zinsbuches der Sparkasse durch den von der BaFin definierten Zinsschock oberhalb der festgelegten Meldeschwelle bewegt.

Die BaFin stellt jedoch bereits in ihrem Anschreiben zum o. g. Rundschreiben klar, dass sie diese Schwelle nicht als Risikosteuerungsgröße versteht. Sie ist sich bewusst, dass der aufsichtsrechtliche Zinsrisikokoeffizient keine ökonomische Steuerungsgröße darstellt. Im Rundschreiben der BaFin wird explizit darauf hingewiesen, dass die Meldeschwelle nicht als aufsichtsrechtlich vorgegebene Obergrenze für das Eingehen von Zinsänderungsrisiken interpretiert werden darf.

Über die Entwicklung des periodischen Zinsspannenrisikos und des wertorientierten Zinsänderungsrisikos erhält der Vorstand quartalsweise einen Bericht. Die Ergebnisse des periodischen Abschreibungsrisikos der Eigengeschäfte werden dem Vorstand anlassbezogen, jedoch mindestens vierteljährlich, vorgelegt.

Das Aktienkursrisiko im engeren Sinne ergibt sich aus möglichen Änderungen des gesamten Aktienmarktes. Es beschreibt als Marktpreisrisiko die Gefahr, dass durch Preisänderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht. Negative Kurswertänderungen von Aktien aufgrund von Bonitätsverschlechterungen eines Emittenten (= spezifisches Aktienkursrisiko) sind zwar streng genommen den Adressenausfallrisiken zuzuordnen, werden aufgrund der fehlenden Möglichkeiten zur Differenzierung jedoch ebenfalls dem Aktienkursrisiko zugeordnet. Die Sparkasse am Niederrhein hat 2015 keine Aktienbestände gehalten.

Das Währungsrisiko wird als Gefahr einer Vermögensminderung infolge von Devisenkursschwankungen definiert. Aufgrund der unwesentlichen Bestände besteht in unserem Hause kein relevantes Währungsrisiko.

Als Immobilienrisiko verstehen wir die Gefahr eines Verkehrswertrückganges für Immobilien. Das Immobilienrisiko resultiert aus Immobilien, die im Rahmen von Rettungserwerben erworben wurden und weiterveräußert werden sollen. 2015 ergab sich in diesem Bereich ein marginaler Bewertungsverlust. Im Vorjahr war hier kein Bewertungsverlust zu verzeichnen.

Das Optionsrisiko wird in ein originäres und ein implizites Optionsrisiko differenziert. Das originäre Optionsrisiko (Deltarisiko) ist ein Teilrisiko des betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisikos von Optionen und gibt die Sensitivität des Optionspreises gegenüber Preisänderungen des Basiswertes an. Das implizite Optionsrisiko besteht aus Optionsrechten von Kunden und institutionellen Geschäftspartnern (z. B. Institute der Sparkassen-Finanzgruppe), die sowohl in Aktiv- als auch in Passivprodukten eingebettet sein können. Originäre Optionsrisiken ist die Sparkasse am Niederrhein 2015 nicht

eingegangen. Implizite Optionsrisiken werden in die Risikomessung der zu Grunde liegenden Produkte mit einbezogen.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit wurde im zweiten Quartal 2015 das Limit für Marktpreisrisiken (Zinsspannenrisiko, Abschreibungsrisiko für das Eigengeschäft, Drohverlustrückstellung Swaps) aufgrund extremer Marktbewegungen und daraus resultierender Marktwertsteigerungen der Zinsswaps überschritten. Nach einer Erhöhung des entsprechenden Limits traten keine weiteren Überschreitungen auf.

### **Liquiditätsrisiken**

Die Liquiditätsrisiken werden in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilt. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Beim Refinanzierungsrisiko handelt es sich um das Risiko, dass Liquidität bei Bedarf nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann. Als Marktliquiditätsrisiko bezeichnet man die Gefahr, in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwarteten Konditionen kontrahieren zu können.

Liquiditätsrisiken steuert die Sparkasse durch eine vorsichtige und angemessene Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Die Überwachung und Steuerung der Liquidität erfolgt im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition. Darüber hinaus werden vierteljährlich die im weiteren 12-Monats-Verlauf eintretenden Salden aus Fälligkeiten der Aktiva und Passiva zur Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsentwicklung ermittelt und dem Vorstand zur Kenntnis gegeben. Außerdem werden unterschiedliche Szenariobetrachtungen durchgeführt. Dabei orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen der Liquiditätsverordnung. Vierteljährlich bestimmt die Sparkasse zusätzlich den Zeitraum, in dem sie auch unter strengen Prämissen zahlungsfähig bleibt (Survival Period). Um erforderlichenfalls zeitnah und strukturiert reagieren zu können, hat die Sparkasse Frühwarnschwellen definiert und eine Liquiditätsliste erstellt, die quartalsweise aktualisiert wird.

Aufgrund der Ausrichtung ihres Geschäftsmodelles auf das Kundengeschäft verfügt die Sparkasse über Refinanzierungsquellen in Form von diversifizierten Kundeneinlagen. Über das Kundengeschäft hinaus hat die Sparkasse Zugang zu weiteren Refinanzierungsquellen. So wurden der Sparkasse beispielsweise durch Verbundpartner Refinanzierungsmöglichkeiten eingeräumt.

Aufgrund des überwiegend kleinteiligen Kundengeschäftes auf Aktiv- und Passivseite schätzen wir uns als Institut mit einer stabilen Refinanzierung ein. Unser Haus nutzt ein dieser Geschäftsstruktur angemessenes Liquiditätskostenverrechnungssystem.

Die Sparkasse verfügt über ausreichende Liquiditätsreserven. Es besteht bis auf Weiteres keine Notwendigkeit, Wertpapiere aufgrund von Liquiditätserwägungen vor Fälligkeit unter Inkaufnahme von Kursabschlägen zu veräußern.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl zeigt – insgesamt über eine gute Liquiditätsposition.

Das Risiko einer Illiquidität ist nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial zu begrenzen. Für erhöhte Refinanzierungskosten bestand im Geschäftsjahr 2015 ein Verlustlimit, das wie in den Vorjahren jederzeit eingehalten wurde.

Die Sparkasse am Niederrhein hat die gemäß der am 01.10.2015 in Kraft getretenen delegierten Verordnung geforderte Liquiditätsdeckungsquote (LCR) jederzeit erfüllt. Weitere Ausführungen enthält der nachstehende Prognosebericht.

### **Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Kreditinstitute nutzen u. a. im Rahmen der Risikoüberwachung quantitative Modelle. Das Risiko, dass die hinter den zum Teil komplexen Modellen stehenden Annahmen in der Praxis nicht oder nur teilweise eintreten, wird als Modellrisiko bezeichnet. Das Modellrisiko stellt

einen Teil des operationellen Risikos (Unangemessenheit oder Versagen von internen Verfahren) dar. In den operationellen Risiken ist auch das Rechtsrisiko enthalten. Unter dem Rechtsrisiko versteht man die Gefahr von Schäden durch Rechtsprozesse, Klagen etc. Das Rechtsrisiko ist ein Sekundärrisiko, das eine mögliche Folge zu einem operationellen Risiko darstellt.

Operationellen Risiken wirkt der Vorstand durch Notfallpläne, ein zeitgemäßes Anweisungswesen, ein internes Kontrollsystem, dem Einsatz von qualifiziertem Personal sowie weitgehende Verwendung von Standardverträgen entgegen. Ein adäquater Versicherungsschutz verhindert unangemessene finanzielle Belastungen aus Ereignissen, die von der Sparkasse nicht beeinflusst werden können.

Einen Schwerpunkt der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Die Sparkasse hat technische und organisatorische Vorkehrungen gegen den Ausfall von Hardware, Software und Netzwerken sowie zur Datensicherung getroffen. Differenzierte Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz von vertraulichen Informationen vor unberechtigten Zugriffen. Bei der Umsetzung der verabschiedeten IT-Sicherheitspolitik folgt unser Haus den Konzepten des Rahmenwerks „Sicherer IT-Betrieb“ des Informatikzentrums der Sparkassen-Finanzgruppe in der Fassung der Finanz-Informatik und gewährleistet so die Einhaltung der definierten Sicherheitsstandards und die Funktion des IT-Sicherheits-Managementsystems.

Die Sparkasse setzt die vom DSGVO im Projekt "Operationelle Risiken" entwickelten Instrumente Schadensfalldatenbank und Risikoinventur ein. In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1.000 € erfasst (ex-post Betrachtung). Die auf Basis von Interviews oder Fragebögen erfolgte Inventur operationeller Risiken wird zur ex-ante Beurteilung möglicher Schäden genutzt. Die Auslastung lag 2015 unverändert innerhalb des Puffers für Verluste aus operationellen Risiken.

Aus etwaigen fehlerhaften Widerrufsbelehrungen im Darlehensgeschäft bestehen unseres Erachtens keine begründeten Ansprüche gegen unser Haus.

Die Ergebnisse aus Schadensfalldatenbank und Risikoinventur werden jährlich zu Berichten an den Vorstand zusammengefasst.

### **Sonstige Risiken**

Das Reputationsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass sich das Ansehen bzw. die öffentliche Meinung über unser Institut negativ verändert. Es stellt für die Sparkasse ein Folgerisiko dar. Reputationsrisiken entstehen i. d. R. dann zusätzlich, wenn wesentliche Risiken, wie z. B. prominente Ausfälle im Kreditgeschäft, schlagend werden. Zur konkreten Ermittlung der von Reputationsrisiken ausgelösten Schäden steht kein technisches Verfahren zur Verfügung. Etwaige Auswirkungen würden daher im Risikodeckungspotenzial oder den zu Grunde liegenden Risikoarten abgebildet.

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG, vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV- mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt.

Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV. Auf Grundlage der bisherigen Entwicklung der EAA sowie des Abwicklungsplans 2016 besteht keine Notwendigkeit für eine Rückstellungsbildung im Jahresabschluss 2015.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird.

Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Die Höhe der Vorsorge orientiert sich an unserer Beteiligungsquote am RSGV zum Zeitpunkt der Übernahme der indirekten Verpflichtung im Jahr 2009 (2,1 %). Zum 31.12.2015 beträgt unsere Beteiligungsquote 2,0 %.

Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplanes unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen.

Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge von 11,1 Mio. € durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Hiervon entfallen auf das Geschäftsjahr 2015 1,6 Mio. €. Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

### **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Die im Rahmen des periodischen Risikotragfähigkeitskonzeptes beschlossene Verlustobergrenze wurde wie im Vorjahr nicht überschritten.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung in den beschriebenen Risikokategorien 2016 mit dem Geschäftsjahr 2015 vergleichbar ist. Die Sparkasse am Niederrhein verfügt über ausreichende Mittel zur Deckung der bestehenden Risiken. Die stabile Risikotragfähigkeit ist nach wie vor gewährleistet.

Es bestehen keine außergewöhnlichen Risiken, deren Eintritt den Geschäftsverlauf der Sparkasse am Niederrhein wesentlich negativ beeinflussen könnte, somit eine Gefährdung der weiteren Entwicklung nach sich zögen oder gar bestandsgefährdend wären.

Unabhängig von der stabilen Risikotragfähigkeit unseres Hauses bedeutet das Sicherungssystem, dass auch zukünftig die Geschäftsbeziehung zu den Kunden dauerhaft und ohne Einschränkungen fortgeführt und ein Einlagensicherungsfall vermieden werden soll.

## Prognosebericht

Wir weisen darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von unseren Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Die folgende Prognose bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2016.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen präsentieren sich zu Jahresbeginn uneinheitlich. Die Daten des vergangenen Jahres zeigen für Deutschland zunächst eine durchaus positive Ausgangslage: Ein solides BIP-Wachstum von 1,7 %, die gestiegene Beschäftigung, die gesunkene Arbeitslosigkeit, ein ausgeglichener Staatshaushalt.

Viele Rahmenbedingungen haben sich jedoch bereits im Jahresverlauf 2015 verschlechtert. Zum einen wird der massive Rückgang der Ölpreise inzwischen in seinen Auswirkungen auf die Weltkonjunktur negativer als noch vor wenigen Wochen beurteilt. Zum anderen sind die politischen Risiken (incl. Terrorgefahr) größer geworden, was zu einer steigenden Unsicherheit geführt hat. Des Weiteren hat sich das Wachstum in China und in anderen Schwellenländern merklich verlangsamt. Deutlich zeigt sich das an der Entwicklung der Aktienmärkte, die gegenüber ihren Höchstständen im Frühsommer 2015 gesunken sind: in Deutschland (DAX) um rund ein Viertel, in China (Shanghai Composite) sogar fast um die Hälfte.

Die ZEW-Konjunkturerwartungen waren bereits seit März 2015 rückläufig, hatten sich jedoch im November/Dezember zwei Monate aufwärts bewegt, bevor es zu Jahresbeginn erneut zu einem Rückgang kam.

In diesem Jahr haben die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe (SFG) Anfang Februar zum ersten Mal eine gemeinschaftliche Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung herausgegeben, die sich im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert. Die Chefvolkswirte der Landesbanken und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes bewegen sich mit einem prognostizierten BIP-Zuwachs von 1,8 % im Mittelfeld der Prognosen der großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute.

Das Wachstum wird in diesem und im kommenden Jahr erneut von der Inlandsnachfrage getragen. Den mit 1,0%-Punkten höchsten Wachstumsbeitrag erwarten die Wirtschaftsforscher erneut vom privaten Konsum, der von der positiven Arbeitsmarktsituation und einer steigenden Einkommensentwicklung profitiert.

Das (nominale) Volkseinkommen wird in 2016 voraussichtlich weiter zunehmen. Allerdings gehen die meisten Forschungsinstitute von einer geringeren Steigerung als in 2015 (+4,1 %) aus. Sowohl die Arbeitnehmerentgelte wie auch die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen werden dabei zulegen. Beim verfügbaren Einkommen wird ein weiterer Anstieg erwartet. Das heißt auch unter Berücksichtigung der sehr niedrigen Inflation stehen im laufenden Jahr mehr Mittel für den Konsum oder / und das Sparen zur Verfügung. Die Wirtschaftsforscher prognostizieren eine Sparquote zwischen 9,4 und 9,8 % mithin auf ähnlichem Niveau wie in 2015 (9,7 %).

Dementsprechend wird ein weiterer Anstieg der privaten Konsumausgaben erwartet, real um 1,8 bis 2,3 %. Neben den steigenden Einkommen fördern auch die gute Arbeitsmarktlage und die niedrigen Energiepreise den privaten Konsum.

Auch die Investitionen werden das Wachstum im laufenden Jahr anschieben. Hier wird mit einer jahresdurchschnittlichen Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen von 2,1% -2,9 % gerechnet, nach 1,7 % im Vorjahr. Angesichts dessen, dass sich die deutsche Wirtschaft weiterhin in einer Boomphase befindet, kann diese Entwicklung jedoch nicht zufrieden stellen.

Der Außenhandel wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum gemäß der Mehrzahl der Prognosen in diesem Jahr belasten und im nächsten Jahr weder positiv noch negativ zur BIP-Entwicklung beitragen. Zunehmen wird der Außenhandel dennoch weiterhin deutlich, sowohl auf der Export- wie auch auf der Importseite. Die Steigerungsraten fallen jedoch geringer aus als in 2015. Die Exporte leiden unter der schwachen Weltkonjunktur. Der Wechselkurs hingegen fördert die deutschen Ausfuhren weiterhin. Die Importe werden voraussichtlich stärker steigen, angeregt durch die steigenden Konsumausgaben der privaten Haushalte.

Der Finanzierungssaldo des Staates wird in 2016 voraussichtlich erneut positiv ausfallen. Gegenüber dem Vorjahr (+0,5%) fällt der Überschuss jedoch geringer aus.

Die Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt stellt sich noch – trotz der schwächelnden Weltkonjunktur – sehr gut da. Die Aussichten für den deutschen Arbeitsmarkt haben sich allerdings eingetrübt. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich in 2016 voraussichtlich kaum ändern, die Prognosen liegen zwischen 6,3 und 6,5 % (2015: 6,4 %).

Die allgemeine Preisentwicklung wird den Prognosen zufolge zwar weiter schwach bleiben, sich gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht erhöhen.

Für unsere Region erwarten wir keine von den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute abweichenden Entwicklungen.

Mit der Ausrichtung der Sparkasse am Niederrhein als Vertriebsparkasse auf ihren Markt in ihrer Region ist es das Ziel, eine hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen. Insbesondere die aktive Kundenansprache und die ganzheitliche Beratung stehen weiter im Mittelpunkt. Das Sparkassen-Finanzkonzept ist ein Mittel, eine qualitativ einheitliche und faire Beratung sicherzustellen. Es unterstützt die Beraterinnen und Berater bei ihren strukturierten und zielorientierten Kundengesprächen. Im Vordergrund stehen dabei immer umfassende und gemeinsame Lösungen zu allen Finanzbausteinen - Service, Absicherung, Altersvorsorge und Vermögen.

In 2015 haben wir unsere konsequente Ausrichtung zur Vertriebsparkasse fortgesetzt. Daher haben wir in die Qualität unserer Mitarbeiter wie auch in die technische Infrastruktur investiert. Unsere Kunden können sowohl den stationären Vertrieb in den Geschäftsstellen wie auch den elektronischen Weg via Internet nutzen. Wir bieten den Großteil unserer Produkte wie auch Serviceleistungen auf beiden Wegen gleichberechtigt an.

Die konsequente Fortführung unserer Strategie, unseren Kunden möglichst viele und einfache Wege zur Nutzung unseres gesamten Angebotes zur Verfügung zu stellen, werden wir auch in 2016 weiter führen.

Aufgrund verschiedener Faktoren rechnen wir in 2016 damit, dass unsere gesamten Forderungen an Kunden leicht steigen werden.

Die anhaltend hohe Nachfrage nach Baufinanzierungen sowie nach Kreditmitteln für Investitionen hat im Kreditgeschäft zu einem kräftigen Wachstum geführt, wobei das Immobilienfinanzierungsgeschäft – privat und gewerblich – weiterhin eine tragende Säule darstellt. Die Sparkasse am Niederrhein sieht sich in der besonderen Verantwortung, die Privat- und Firmenkunden im Geschäftsgebiet mit ausreichend Kreditmitteln zu versorgen. Im Kundenkreditgeschäft berücksichtigen wir das gesamtwirtschaftliche Umfeld.

In der Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie, die im Jahr 2016 erfolgt, sehen wir eine Möglichkeit, die Beratungsqualität weiter zu steigern.

Im Firmenkundengeschäft erwarten wir weiterhin eine positive Entwicklung. Durch das gute Geschäftsklima rechnen wir aufgrund zunehmender Investitionsbereitschaft mit einem leichten Zuwachs der Kundenforderungen im gewerblichen Kreditportfolio sowie im Verbundgeschäft mit der Deutschen Leasing AG.

Bei den Einlagen erwarten wir, dass wir den Gesamtbestand der Kundeneinlagen, insbesondere der Sichteinlagen, gegenüber 2015 leicht steigern können.

Um den Ausbau der Versicherungsagentur langfristig erfolgreich zu gestalten, wird das vor gut zwei Jahren begonnene Projekt, mit dem wir das Wachstum dieses Geschäftszweiges fördern, weiterhin nachhaltig umgesetzt. Ziel ist es weiterhin, den Versicherungsbestand auszubauen und den Kunden eine qualitativ hochwertige und bedarfsgerechte Beratung anbieten zu können, die im Einklang mit dem Sparkassen-Finanzkonzept steht.

Durch eine zielgerichtete und bedarfsorientierte Weiterbildungsplanung sorgen wir auch in Zukunft dafür, dass unsere Kunden von gut ausgebildeten Beraterinnen und Beratern betreut werden, unsere

Kolleginnen und Kollegen in den vertriebsunterstützenden Einheiten allen fachlichen und rechtlichen Anforderungen auf Augenhöhe begegnen und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von verantwortungsbewussten und kompetenten Führungskräften geleitet werden. So wird ein Schwerpunkt der Personalentwicklung in 2016 die Wertpapier-Beratung sein.

In einem von intensivem Wettbewerb geprägten Marktumfeld sind Kostenbewusstsein und eine Verbesserung der Erträge - wie bereits in der Vergangenheit - unsere Ziele für die nächsten Jahre. In einer weiteren Konzentration auf unsere Vertriebspotenziale, die durch aktive Kundenansprache und ganzheitliche Beratung bzw. Betreuung gekennzeichnet sind, liegen unsere Zukunftschancen.

Wir rechnen für 2016 mit einer Seitwärtsbewegung der Zinsen. Der Zinsüberschuss wird sich im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 voraussichtlich leicht verringern.

Nach unserer Einschätzung werden der ordentliche Ertrag und die Provisionsüberschüsse durch die dargestellten Vertriebsaktivitäten und Preisanpassungen etwas über dem Niveau des Jahres 2015 liegen.

Im laufenden Jahr rechnen wir unter Berücksichtigung der Entwicklung der Mitarbeiteranzahl und der Tarifsteigerungen mit einem im Vergleich zum Jahr 2015 leicht steigenden Personalaufwand.

Der Sachaufwand wird weiterhin restriktiv geplant und die Sensibilität für Kosten weiterhin geschärft. In 2016 gehen wir dennoch von einem deutlich steigenden Aufwand gegenüber 2015 aus.

Für das Jahr 2016 rechnen wir mit einer Cost-Income-Ratio (CIR) von rund 75 %.

Insgesamt erwarten wir für das Jahr 2016 ein gegenüber 2015 merklich verringertes Betriebsergebnis vor Bewertung. Dies ist im Wesentlichen durch den erwarteten geringeren Zinsüberschuss und einen Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen begründet.

Aufgrund der bereits eingetretenen und der von uns erwarteten Zinsentwicklung ist ein weiterer Aufwand aus der imparitätischen Bewertung der Zinsswaps nicht auszuschließen.

Entsprechend unserer Geschäfts- und Risikostrategie gehen wir davon aus, dass uns das Betriebsergebnis vor Bewertung 2016 in die Lage versetzt, mögliche weitere Risikobelastungen auszugleichen. Aufgrund der prognostizierten Zinsentwicklung erwarten wir ein ausgeglichenes Bewertungsergebnis aus unseren Eigenanlagen im Vergleich zu einem leicht positiven Ergebnis im Vorjahr. Im Kundenkreditgeschäft erwarten wir ein leicht verbessertes Bewertungsergebnis. Im sonstigen Bewertungsaufwand erwarten wir eine leichte Verbesserung.

In Folge dessen erwarten wir ein deutlich rückläufiges Ergebnis vor Ertragssteuern und Reservenbildung.

Mit dem Geschäftsjahr 2016 beginnt der konkrete Aufbau des Kapitalerhaltungspuffers gemäß der Kapitaladäquanzverordnung (englisch: Capital Requirements Regulation, kurz CRR). Er beträgt ab 01.01.2019 2,5 % des Gesamtrisikobetrages und ist in vier gleichmäßigen Jahrestanchen von je 0,625 % des Gesamtrisikobetrages aus hartem Kernkapital zu bilden. Er erhöht dauerhaft und konjunkturunabhängig die Anforderungen an das harte Kernkapital.

Der sogenannte antizyklische Kapitalpuffer gemäß CRR ist ebenfalls ab dem 01.01.2016 anzuwenden. Er dient dem Zweck, in wirtschaftlich starken Phasen die Kreditvergabe zu bremsen und in darauffolgenden Abschwungphasen die Kreditvergabe nicht stärker einzuschränken.

Der antizyklische Kapitalpuffer beträgt in der Regel 0 % bis 2,5 %. Soweit erforderlich kann von den national zuständigen Aufsichtsbehörden auch ein über 2,5 % hinausgehender Wert festgelegt werden. Je nach der geographischen Struktur der Aktiva eines Instituts ergeben sich individuelle antizyklische Kapitalpufferquoten. Hierzu werden die Pufferquoten der jeweiligen Länder mit den Gesamtrisikobeträgen der Aktiva aus diesen Ländern gewichtet. Für Institute mit einem geringen grenzüberschreitenden Portfolio von unter 2 % des risikogewichteten Gesamtportfolios besteht die Bagatellregelung, dass das gesamte Portfolio ihrem Sitzland zugerechnet werden darf.

Unser Haus prüft die Nutzung der Bagatellregelung. Für 2016 wurde durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die antizyklische Pufferquote mit 0 % veröffentlicht.

Am 01.10.2015 ist die delegierte Verordnung zur Liquiditätsdeckungsquote (LCR) in Kraft getreten. Für das Kalenderjahr 2015 galt gemäß der delegierten Verordnung eine täglich zu erfüllende Quote von mindestens 60 %. Die Mindestquote steigt 2016 auf 70 %, 2017 auf 80 % und 2018 auf 100% an. Die Sparkasse am Niederrhein hat Prozesse eingerichtet, um die geforderte Mindestquote jederzeit zu erfüllen.

Die Auswirkungen der Umsetzung der EBA-Leitlinien zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP) auf die Sparkasse am Niederrhein sind noch nicht abschätzbar, da noch keine konkreten Anforderungen vorliegen. Während der neue SREP für die von der EZB beaufsichtigten, als bedeutend eingestuften Institute bereits weitgehend Realität ist, steht das Roll-out auf die Beaufsichtigung der weniger bedeutenden Institute, zu denen die Sparkasse am Niederrhein gehört, bevor. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geht jedoch davon aus, dass die SREP-Anforderungen für die große Mehrheit der Institute erfüllbar sind.

Die Sparkasse am Niederrhein geht von einer Seitwärtsbewegung der niedrigen Zinsen aus. Der Zinsüberschuss, der in den kommenden Jahren erwirtschaftet wird, wird durch auslaufende Verträge und Zinsbindungsfristen weiter sinken und die Ertragslage maßgeblich beeinflussen. Da wir gleichzeitig von tariflich bedingten Personalkostensteigerungen ausgehen müssen, wird das Betriebsergebnis weiter sinken.

Unter Einbeziehung der oben dargestellten Erwartungen wird sich auch im Jahre 2016 voraussichtlich ein Überschuss ergeben, der eine angemessene weitere Aufstockung der vorgenannten Eigenmittel als Basis für die künftige Geschäftstätigkeit ermöglicht. Diese ist erforderlich, weil sich ab dem 01.01.2017 die Kapitalanforderungen planmäßig weiter erhöhen werden und in den Folgejahren unter der Annahme, dass das Zinsniveau konstant niedrig bleibt, mit einem weiter sinkenden Überschuss zu rechnen ist. Dennoch wird die Sparkasse am Niederrhein den Herausforderungen, die durch die anhaltende Niedrigzinsphase auf sie zukommen werden, gewachsen sein.

Moers, 18. März 2016

Sparkasse am Niederrhein

Der Vorstand

# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015

der	SPARKASSE AM NIEDERRHEIN - Sparkasse des Kreises Wesel und der Städte Moers, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg
Land	Nordrhein-Westfalen
Regierungsbezirk	Düsseldorf

**Aktivseite**
**Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015**

	Euro	Euro	Euro	31.12.2014 Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		<u>26.526.265,02</u>		31.103
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>19.924.032,35</u>		16.771
			46.450.297,37	47.875
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		<u>-,-</u>		-
b) Wechsel		<u>-,-</u>		-
			-,-	-
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		<u>178.463.741,47</u>		105.958
b) andere Forderungen		<u>130.252.573,43</u>		256.027
			308.716.314,90	361.985
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			<u>2.303.535.235,69</u>	2.185.119
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	<u>1.159.937.700,91 Euro</u>			(1.135.563)
Kommunalkredite	<u>246.317.120,53 Euro</u>			(210.776)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		<u>-,-</u>		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- Euro</u>			(-)
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- Euro</u>			(-)
			-,-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>100.446.799,32</u>		150.760
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>100.446.799,32 Euro</u>			(140.760)
bb) von anderen Emittenten		<u>162.295.304,17</u>		193.132
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>162.295.304,17 Euro</u>		<u>262.742.103,49</u>	343.893
				(188.209)
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>432.588,94</u>	2.389
Nennbetrag	<u>822.400,00 Euro</u>			(2.301)
			263.174.692,43	346.281
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<u>106.487.020,23</u>	106.916
<b>6a. Handelsbestand</b>				-,-
<b>7. Beteiligungen</b>			<u>45.319.459,53</u>	46.877
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,- Euro</u>			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- Euro</u>			(-)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				-,-
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,- Euro</u>			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- Euro</u>			(-)
<b>9. Treuhandvermögen</b>			<u>3.851.040,29</u>	4.340
darunter:				
Treuhandkredite	<u>3.851.040,29 Euro</u>			(4.340)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				-,-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		<u>-,-</u>		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>-,-</u>		-
c) Geschäfts- oder Firmenwert		<u>-,-</u>		-
d) geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		-
			-,-	-
<b>12. Sachanlagen</b>			<u>25.196.162,45</u>	27.075
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<u>4.013.252,79</u>	2.908
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>1.108.328,60</u>	1.290
<b>15. Aktive latente Steuern</b>				-,-
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>				-,-
<b>Summe der Aktiva</b>			<u>3.107.851.804,28</u>	3.130.666

				<b>Passivseite</b>
				<b>31.12.2014</b>
				<b>Tsd. EUR</b>
	Euro	Euro	Euro	
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		106.509,54		2.632
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>368.081.451,32</u>		<u>457.863</u>
			368.187.960,86	460.495
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	643.993.234,39			630.847
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>4.428.184,84</u>			<u>4.929</u>
		648.421.419,23		635.777
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.385.409.355,23			1.225.053
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>403.715.708,38</u>			<u>503.791</u>
		1.789.125.063,61		1.728.844
			2.437.546.482,84	2.364.620
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		3.109.054,27		11.549
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			( - )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			( - )
			3.109.054,27	11.549
<b>3a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			3.851.040,29	4.340
darunter:				
Treuhandkredite	3.851.040,29 Euro			(4.340)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			3.310.691,45	4.342
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			1.029.897,08	1.551
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		23.725.755,00		22.076
b) Steuerrückstellungen		<u>223.500,00</u>		<u>882</u>
c) andere Rückstellungen		<u>18.186.266,55</u>		<u>22.169</u>
			42.135.521,55	45.128
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			388.400,00	388
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			-,-	-
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			( - )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			82.185.731,10	75.478
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	-,- Euro			( - )
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	162.775.116,61			159.429
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		162.775.116,61		159.429
d) Bilanzgewinn		<u>3.331.908,23</u>		<u>3.346</u>
			166.107.024,84	162.775
<b>Summe der Passiva</b>			3.107.851.804,28	3.130.666
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>25.503.141,00</u>		<u>20.959</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			25.503.141,00	20.959
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Überenahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>93.415.334,26</u>		<u>72.962</u>
			93.415.334,26	72.962

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2014 Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>86.140.854,97</u>			<u>91.799</u>
darunter:				
aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>16.347,41 Euro</u>			<u>( - )</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>4.209.336,87</u>			<u>6.375</u>
		<u>90.350.191,84</u>		<u>98.174</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		<u>32.726.923,13</u>		<u>37.011</u>
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>3.146.583,26 Euro</u>			<u>(2.020)</u>
			<u>57.623.268,71</u>	<u>61.163</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>2.030.127,09</u>		<u>2.213</u>
b) Beteiligungen		<u>1.175.657,30</u>		<u>994</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
			<u>3.205.784,39</u>	<u>3.207</u>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
<b>5. Provisionserträge</b>		<u>18.410.589,38</u>		<u>17.751</u>
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		<u>1.333.791,80</u>		<u>1.294</u>
			<u>17.076.797,58</u>	<u>16.457</u>
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<u>3.414.067,56</u>	<u>2.334</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungs-umrechnung	<u>52.120,09 Euro</u>			<u>(45)</u>
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
			<u>81.319.918,24</u>	<u>83.161</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>30.614.446,25</u>			<u>29.795</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>8.688.554,68</u>			<u>8.993</u>
darunter: für Altersversorgung	<u>3.158.247,33 Euro</u>	<u>39.303.000,93</u>		<u>38.788</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>16.173.257,60</u>		<u>(3.506)</u>
			<u>55.476.258,53</u>	<u>15.240</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>2.251.899,13</u>	<u>2.329</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>1.660.345,60</u>	<u>10.494</u>
darunter:				
aus der Fremdwährungs-umrechnung	<u>80,45 Euro</u>			<u>(5)</u>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>5.016.836,58</u>		<u>2.287</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
			<u>5.016.836,58</u>	<u>2.287</u>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		<u>1.393.113,86</u>		<u>123</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
			<u>1.393.113,86</u>	<u>123</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>6.708.060,29</u>	<u>3.282</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>8.813.404,25</u>	<u>10.618</u>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		<u>5.265.389,11</u>		<u>7.104</u>
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		<u>216.106,91</u>		<u>168</u>
			<u>5.481.496,02</u>	<u>7.272</u>
<b>25. Jahresüberschuss</b>			<u>3.331.908,23</u>	<u>3.346</u>
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
			<u>3.331.908,23</u>	<u>3.346</u>
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
b) aus anderen Rücklagen		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
			<u>3.331.908,23</u>	<u>3.346</u>
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
b) in andere Rücklagen		<u>-,-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-,-</u>	<u>-</u>
<b>29. Bilanzgewinn</b>			<u>3.331.908,23</u>	<u>3.346</u>

## Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### 1. Allgemeine Angaben

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2015 wie folgt geändert:

Die Bewertung der Rückstellungen für Passivprodukte, z. B. aufgrund von während der Vertragslaufzeit steigenden Prämienansprüchen bei Ratensparverträgen, erfolgte im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 erstmals auf Basis einer effektivzinskonstanten Verteilung der Aufwendungen. Durch diese Änderung der Bewertungsmethode wird ein verbesserter Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse gegeben. Im Vergleich zu der bisherigen Bewertungsmethode haben sich die Rückstellungen um rd. 130 Tsd. EUR verringert. Diese Beträge wurden als sonstige betriebliche Erträge erfasst.

Die Zuordnung von Wertpapieren zur Liquiditätsreserve (Umlaufvermögen) oder zum Anlagevermögen haben wir im Geschäftsjahr nicht geändert.

### 2. Bilanzierung und Bewertung der Aktivposten

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit) haben wir grundsätzlich zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag wurden aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt. Laufzeitinsdarlehen wurden zum Zeitwert angesetzt.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden haben wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Ferner wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt.

Von Kunden im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Anpassung von Festzinsvereinbarungen an das aktuelle Marktzinsniveau erhaltene Ausgleichsbeträge wurden – wie Vorfälligkeitsentgelte – in voller Höhe erfolgswirksam vereinnahmt.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir gemäß IDW Rechnungslegungsstandard HFA 22 zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand bilanziert und dem Anlagevermögen zugeordnet.

Die Wertpapiere haben wir unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bewertet. Es wurde von der Möglichkeit der Durchschnittsbewertung Gebrauch gemacht.

Angesichts der anhaltenden Diskussion über die Staatsverschuldung im Euro-Währungsraum haben wir nähere Erläuterungen zum Risiko von Emittenten aus wirtschaftsschwachen Staaten in den Lagebericht aufgenommen. Anleihen griechischer Emittenten haben wir nicht im Bestand.

Existiert für ein Wertpapier ein aktiver Markt, entspricht der beizulegende (Zeit-)Wert dem Markt- bzw. Börsenpreis am Bilanzstichtag.

Einen aktiven Markt haben wir unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestandes waren die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir zunächst Informationen über jüngste Transaktionen in diesen Wertpapieren oder vergleichbaren Wertpapieren untersucht. Sofern entsprechende Informationen vorlagen, haben wir die daraus ableitbaren Kurse verwendet. Sofern keine entsprechenden Informationen vorlagen, haben wir die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet. Diese indikativen Kurse haben wir anhand weiterer Marktinformationen einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Für Anteile an Investmentvermögen haben wir als beizulegenden (Zeit-)Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis bzw. den vom Fondsmanagement angegebenen Nettovermögenswert, vermindert um Abschreibungen wegen voraussichtlich dauerhafter Wertminderung, angesetzt.

Zusätzlich besteht Vorsorge für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute.

Die Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauerhafter Wertminderung, bilanziert. Die sonstigen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden mit den Anschaffungskosten bilanziert. Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlagenverpflichtungen wurden dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert wurden.

Die Sachanlagen, die nach dem Inkrafttreten des BilMoG angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Vor Inkrafttreten des BilMoG angeschaffte Vermögensgegenstände schreiben wir – mit Ausnahme des von der Sparkasse Rheinberg übernommenen Sachanlagevermögens, dessen Abschreibung weiterhin linear erfolgt – unter Nutzung der Übergangsmöglichkeiten des BilMoG (Artikel 67 Abs. 4 EGHGB) weiterhin mit den steuerlich zulässigen Höchstätzen ab.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150 € werden sofort als Sachaufwand erfasst. Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150 € bis 1.000 € wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Einen Überhang aktiver latenter Steuern, der sich nach Saldierung mit passiven latenten Steuern ergab, haben wir in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert.

### **3. Bilanzierung und Bewertung der Passivposten**

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt. Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbar zugesagte Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben wir nach dem finanzmathematischen Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G berechnet. Bei der Ermittlung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,50 % und Rentensteigerungen von 1,50 % unterstellt. Die Rückstellungen wurden unter Wahrnehmung des Wahlrechts gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 3,89 %.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf Verpflichtungen aus der teilweise imparitätischen Bewertung von lang laufenden Zinsswaps im Rahmen der Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs, aus Vereinbarungen im Rahmen der sogenannten Sparkassensonderzahlung für Mitarbeiter, aus banküblichen Geschäften im Zusammenhang mit Bonuszahlungen für Sparverträge sowie aus langlaufenden Mietverträgen nicht mehr sparkassenbetrieblich genutzter Gebäude. Sie wurden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages gebildet.

Für Zwecke der Rückstellungsbildung haben wir eine Einschätzung vorgenommen, ob dem Grunde nach rückstellungspflichtige Tatbestände vorliegen und ob nach aktuellen Erkenntnissen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Inanspruchnahme zu erwarten ist. Bei der Beurteilung von Rechtsrisiken haben wir die aktuelle Rechtsprechung berücksichtigt.

Bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgte eine Abzinsung. Für bestimmte Gruppen von Rückstellungen haben wir auch bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit bis zu einem Jahr eine Abzinsung vorgenommen. Die Abzinsung erfolgte mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre. Bei der Bestimmung des Diskontierungszinssatzes sind wir grundsätzlich davon ausgegangen, dass Änderungen des Zinssatzes jeweils zum Jahresende eingetreten sind. Entsprechend sind wir für die Bestimmung des Zeitpunktes der Änderungen des Verpflichtungsumfanges bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs vorgegangen.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken wurde ein Sonderposten gemäß § 340 g HGB gebildet.

#### **4. Bewertung des zinsbezogenen Bankbuchs (Zinsbuchs)**

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) unseres Bankbuchs (Zinsbuchs) haben wir auf der Grundlage der vom IDW veröffentlichten Stellungnahme zur Rechnungslegung RS BFA 3 „Einzelfragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuchs)“ nach der Barwertmethode bewertet. Dieses Bankbuch umfasst alle Kunden-, Eigenanlage- und zur Zinsbuchsteuerung abgeschlossene Zinsswapgeschäfte mit vergleichbarer maximaler Zinsbindungsdauer. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht hierfür nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war. Zinsswapgeschäfte, deren Zinsbindungsdauer im Einzelfall darüber hinausgeht, haben wir zu diesem Zweck aufgeteilt. Den nicht in das Bankbuch einbezogenen Teil der Zinsswapgeschäfte haben wir einzeln bewertet und soweit notwendig eine Rückstellung gebildet.

#### **5. Ausweis in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie im Anhang**

Von dem Wahlrecht zur Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB wurde kein Gebrauch gemacht.

Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Bei den in den Beständen vorhandenen in derselben Währung besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um laufende Konten von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit Kreditinstituten gedeckt sind. Von einer besonderen Deckung gehen wir aus, wenn das Wechselkursänderungsrisiko durch sich betragsmäßig entsprechende Geschäfte oder Gruppen von Geschäften einer Währung ausgeschlossen wird.

Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden je Währung saldiert und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. In den Ausweis haben wir auch realisierte Gewinne und Verluste einbezogen.

Negative Zinsen aus der Übererfüllung der Mindestreserve und aus Zinsswapgeschäften wurden im Zinsertrag erfasst. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

## Angaben zu einzelnen Bilanzposten

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge beinhalten keine anteiligen Zinsen.

31.12.2015

(31.12.2014)

### Aktiva 3

#### Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

- Forderungen an die eigene Girozentrale 217.089.097,66 €

Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	0,00 €
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	80.000.000,00 €
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00 €
- mehr als fünf Jahre	50.000.000,00 €

### Aktiva 4

#### Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 4.850.000,00 € (4.850.000,00 €)

Dieser Posten setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	54.748.449,64 €
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	113.424.151,02 €
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	489.876.836,32 €
- mehr als fünf Jahre	1.496.620.234,50 €
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	147.851.654,38 €

### Aktiva 5

#### Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

- Beträge, die bis zum 31.12.2016 fällig werden 72.929.259,07 €

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

- börsennotiert	262.742.103,49 €
- nicht börsennotiert	432.588,94 €

31.12.2015
(31.12.2014)

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung und Bewertung unseres Wertpapierbestandes zu vermitteln:

#### Anlagevermögen

Art der Anlage:	Buchwerte Mio. €:	Zeitwerte Mio. €:
Öffentliche Anleihen inkl. Euro-Währungsraum	99,9	100,8
(darunter: Staatsanleihen Eurozone)	(0,0)	(0,0)
Deutsche öffentliche Pfandbriefe	30,2	31,1
Deutsche Hypotheken Pfandbriefe	50,4	51,4
Bankschuldverschreibungen von Förderbanken	34,9	35,5
Bankschuldverschreibungen von sonstigen Kreditinstituten	39,5	39,9

### Aktiva 6

#### Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

- Investmentanteile von 3 Spezialfonds mit einem Buchwert von **86.674.528,01 €**

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Absatz 10 des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB), die nachfolgend nach Anlagezielen gegliedert dargestellt sind.

	Buchwert Mio. €:	Marktwert Mio. €:	Differenz Buchwert / Marktwert	Ausschüt- tung 2015 Mio. €:	Tägl. Rück- gabe mög- lich	Unterlassene Abschreibungen Mio. €:
<b>Rentenfonds:</b>						
Fonds 1	30,0	30,9	0,9	0,7	ja	0,0
Fonds 2	30,0	31,3	1,3	0,8	ja	0,0
Fonds 3	26,7	26,7	0,0	0,6	ja	0,0

Die Rentenfonds sind international ausgerichtet. Rentenfonds 1 und 2 investieren schwerpunktmäßig in Unternehmensanleihen mit einem Mindestrating von „BBB“. Der Rentenfonds 3 investiert schwerpunktmäßig in europäische Staatsanleihen der Eurozone, deutsche und europäische Pfandbriefe und Inhaberschuldverschreibungen deutscher Investitionsbanken.

Die Anteilscheine der Rentenfonds sind nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann jeweils Sachauskehrung der Vermögenswerte verlangen.

### Aktiva 7

#### Beteiligungen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Beteiligungen für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wird auf Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB verzichtet.

---

**Aktiva 9** 31.12.2015 (31.12.2014)

### Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

### Aktiva 12

#### Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

- im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten 15.806.597,38 €

### Aktiva 14

#### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten 489.957,72 € ( 869.524,69 € )

### Aktiva 15 / Passiva 6 a

#### Aktive latente Steuern / Passive latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Wir haben diese Effekte auf der Basis eines Körperschaftssteuersatzes (inkl. Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und eines Gewerbesteuersatzes von 16,43 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt. Aktive und passive latente Steuern haben wir verrechnet. Einen verbleibenden Überhang aktiver latenter Steuern haben wir nicht angesetzt. Die verrechneten passiven und aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen und Schulden: Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Rückstellungen.

#### Fremdwährungen

Unter den Aktiva lauten auf Fremdwährung Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 1.183.689,73 €.

**Entwicklung des Anlagevermögens**

	Anschaffungskosten €	Veränderungen des Geschäftsjahres €			Abschreibungen insgesamt €	Bilanzwert €		Abschreibungen des Geschäftsjahres €	Abschreibungen des Vorjahres €
		Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen		31.12.2015	Vorjahr		
Grundstücke und Bauten	73.529.682,11	22.728,90	135.724,34	0,00	52.397.055,16	21.019.631,51	22.315.205,01	1.262.831,82	1.261.891,76
Betriebs- und Ge- schäfts- schatzung	28.287.016,56	429.087,31	2.572.531,32	0,00	21.967.041,61	4.176.530,94	4.760.158,94	989.067,31	1.066.767,12
Immaterielle Anlagewerte	1.485.468,30	0,00	1.018.644,99	0,00	466.823,31	0,00	0,00	0,00	331,00
<b>Veränderungen zusammengefasst</b>									
	Bilanzwert am Vorjahresende €	Veränderungen zusammengefasst €				Bilanzwert am 31.12.2015 €			
Forderungen an Kreditinstitute	60.604.043,84						50.208.875,69		
Schuldver- schreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere	322.711.128,30						256.483.784,99		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	19.812.492,22		0,00				19.812.492,22		
Beteiligungen	46.876.820,51						45.319.459,53		
Sonstige Ver- mögensgegenstände	6.600,00						6.600,00		

31.12.2015

(31.12.2014)

## Passiva 1

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 1.754.659,85 €

Der Unterposten b) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 4.617.210,32 €  
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 43.541.610,49 €  
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 107.079.240,48 €  
- mehr als fünf Jahre 209.730.108,96 €

Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:

- Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln (Buchwert) in Höhe von 263.103.581,17 €

## Passiva 2

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 586.214,12 €  
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 678.287,69 €  
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 2.340.332,83 €  
- mehr als fünf Jahre 815.848,81 €

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 72.957.300,68 €  
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 110.781.361,69 €  
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 199.636.496,24 €  
- mehr als fünf Jahre 19.059.349,02 €

## Passiva 3

### Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) - begebene Schuldverschreibungen - sind bis zum 31.12.2016 fällige Beträge enthalten: 2.365.100,00 €

31.12.2015

(31.12.2014)

## Passiva 4

### Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

## Passiva 6

### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen 1.009.870,85 € (1.493.502,52 €)

## Passiva 9

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages:

Betrag:	Zinssatz:	Fälligkeit:	vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung:
363.400,00 €	4,50 %	08.01.2019	- ausgeschlossen -

Die weiteren nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Verzinsung von 4,45 % und eine ursprüngliche Laufzeit von 10 Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden keine nachrangigen Verbindlichkeiten zur Rückzahlung fällig.

Die Bedingungen für diese von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem Grunde nach den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an Ergänzungskapital. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten ist im Geschäftsjahr ein Aufwand in Höhe von 17.465,50 € angefallen.

### Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in diesem Posten für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichende Rückstellungen gebildet. Sie sind vom Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten abgesetzt worden.

### Andere Verpflichtungen

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen unserer Kreditvergabeprozesse herausgelegt. Auf dieser Grundlage sind wir der Auffassung, dass unsere Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet.

### Fremdwährungen

Unter den Passiva und den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 1.853.433,66 €.

## Sonstige Angaben

### Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Die Sparkasse hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte als Deckungsgeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte ergeben sich aus der nachstehenden Tabelle:

Zinsbezogene Geschäfte:	Nominalbeträge in Tsd. €:	beizulegende Zeitwerte* in Tsd. €:	Restlaufzeiten:
Termingeschäfte:			
Zinsswaps (Deckungsgeschäft)			
davon:			
mit positivem Zeitwert	0	0	
mit negativem Zeitwert	15.000	-1.427	1 – 5 Jahre
	125.000	-38.887	> 5 Jahre

\* Aus Sicht der Sparkasse negative Zeitwerte werden mit Minus angegeben.

Für die Zinsswaps wurde der beizulegende Zeitwert als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2015 Verwendung. Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten (clean price).

### Aus der Bilanz nicht ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die ehemaligen Anteilseigner der Portigon AG vormals Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Übertragung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der WestLB AG auf eine Abwicklungsanstalt vereinbart.

Auf dieser Grundlage wurden im Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8 a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. € und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € zu übernehmen. Im Zuge der Übertragung weiterer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Erste Abwicklungsanstalt im Jahr 2012 wurde die Haftung dergestalt modifiziert, dass der RSGV sich verpflichtet, bei Bedarf maximal 37,5 Mio. € als Eigenkapital zum Ausgleich bilanzieller Verluste zur Verfügung zu stellen. Die Ausgleichsverpflichtung für tatsächlich liquiditätswirksame Verluste verringert sich entsprechend um diesen Betrag, so dass der Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € unverändert bleibt. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Gesamtverpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2015 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Die Höhe der Vorsorge orientiert sich an unserer Beteiligungsquote am RSGV zum Zeitpunkt der Übernahme der indirekten Verpflichtung im Jahr 2009 (2,1 %). Zum 31.12.2015 beträgt unsere Beteiligungsquote 2,0 %. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 11,1 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2015 1,6 Mio. €.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

### Leistungszusage der Zusatzversorgungskasse

Die Sparkasse am Niederrhein ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1 a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2015 betrug der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2016 unverändert. Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus 1 Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) überprüft. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und verstetigter Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht worden ist. Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden zur Zeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2014 der RZVK wurden die Rentenleistungen in diesem Jahr zu etwa 25 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 1. Juli eines Jahres um 1 % ihres Betrages erhöht.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung betrugen bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 31,2 Mio. € im Jahr 2015 2,4 Mio. €.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31.12.2015 für Zwecke der Angaben im Anhang nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 63,8 Mio. € ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad betrug nach Angaben im Geschäftsbericht 2014 der RZVK etwa 31 % (bei Ermittlung der Deckungsrückstellung nach den sich aus der Anlage 4 zum ATV-K ergebenden Vorgaben). Der Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt. Als Diskontierungszinssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2015 verwendet.

### Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

a) für die Abschlussprüfungsleistungen	341 Tsd. €
b) für andere Bestätigungsleistungen	34 Tsd. €
c) für sonstige Leistungen	<u>0 Tsd. €</u>
Gesamthonorar:	375 Tsd. €

## Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied	Claudia van Dyck, Hausfrau
1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds	Mark Rosendahl, Gewerkschaftssekretär
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds	Markus Nacke, Kaufmännischer Angestellter
Mitglieder gemäß § 10 Abs. 2 b) SpkG NW:	Stellvertreter gemäß § 12 Abs. 4 SpkG NW:
Rafael Hofmann, Rechtsanwalt (selbstständig)	Frank Berger, Sozialversicherungsfachangestellter
Peter Kiehlmann, Verwaltungsangestellter	Anna-Maria Barucija, Kaufmännische Angestellte
Hubert Kück, Lehrer	Ulrike Trick, Hausfrau
Jürgen Madry, Handelsvertreter (selbstständig)	Claudia von Parzotka-Lipinski, Kaufmännische Angestellte
Markus Nacke, Kaufmännischer Angestellter	Günther Fesselmann, Rechtsanwalt (selbstständig) (bis 30.04.2015)
Mark Rosendahl, Gewerkschaftssekretär	Dr. Heiko Haaz, Unternehmensberater (angestellt) (ab 13.08.2015)
Sarah Stantscheff, Studentin (Rechtswissenschaft)	Carmen Weist, Verwaltungsangestellte
Gudrun Tersteegen, Werbetexterin (selbstständig)	Werner Plückelmann, Leitender technischer Angestellter
Günter Zeller, Pensionär	Ralph Messerschmidt, Bauingenieur (angestellt)
	Jochen Gottke, Leitender Städtischer Verwaltungsdirektor
Mitglieder gemäß § 10 Abs. 2 c) SpkG NW:	Stellvertreter gemäß § 12 Abs. 4 SpkG NW:
Walburga Baltes, Sparkassenangestellte	Ralf-Jürgen Rein, Sparkassenangestellter
Roland Ertelt, Sparkassenangestellter	Sascha Krähmer, Sparkassenangestellter
Stefan Ertelt, Sparkassenangestellter	Birte Frie, Sparkassenangestellte
Holger Klucken, Sparkassenangestellter	Thorsten Holzgräfe, Sparkassenangestellter
Karl-Heinz Teborg, Sparkassenangestellter	Michael Wedde, Sparkassenangestellter
Als Hauptverwaltungsbeamter gemäß § 11 Abs. 3 SpkG NW nimmt an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil:	Stellvertreter:
Harald Lenßen, Bürgermeister	Dr. Ansgar Müller, Landrat
Als Hauptverwaltungsbeamte gemäß § 4 Abs. 3 der Satzung Sparkasse am Niederrhein nehmen an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil:	
Christoph Fleischhauer, Bürgermeister	
Hans-Theo Mennicken, Bürgermeister (bis 20.10.2015)	
Frank Tatzel, Bürgermeister (ab 21.10.2015)	
Dr. Ansgar Müller, Landrat	

## Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	412
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>215</u>
	627
Auszubildende	<u>50</u>
Insgesamt:	<u>677</u>

## Vorstand

Giovanni Malaponti - Vorsitzender  
Frank-Rainer Laake - Mitglied  
Bernd Zibell - Mitglied

## Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Mitglieder des Vorstands haben bis auf den Vorstandsvorsitzenden ausschließlich feste Bezüge erhalten.

Für den Vorstandsvorsitzenden wird die Erhöhung von 10 % im Sinne von Ziff. 2.23 der Verbandsempfehlungen erfolgsabhängig als variables Leistungsentgelt gezahlt. Dieses variable Leistungsentgelt ist unternehmens-erfolgsbezogen und wird in Anlehnung an die für die Mitarbeiter definierten Unternehmensziele festgelegt (§ 6 der Dienstvereinbarung zwischen der Sparkasse am Niederrhein und dem Personalrat der Sparkasse am Niederrhein über das leistungsorientierte variable Entgelt). Die Auszahlung erfolgt mit max. 100 % in einer Summe in dem Monat nach der Feststellung des Jahresabschlusses.

Weitere erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung werden nicht gewährt.

Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Als Anspruchsvoraussetzung für die Zahlung dieser Leistungszulage sind keine konkreten quantitativen Ziele festgelegt.

Bei linearen Entgeltänderungen der Sparkassen-Beschäftigten (TVöD-S) ändern sich entsprechend auch die Bezüge des Vorstands.

	2015				
	(in Tsd. €)				
Vorstand	Grundbetrag und Allgemeine Zulage (erfolgsunabhängig)	Zulage gemäß den Verbandsempfehlungen (Ziff. 2.23)*	Leistungszulage (erfolgsabhängig, ohne quantitative Ziele)	Sonstige Vergütung	Gesamtvergütung
Malaponti, Giovanni Vorsitzender	330,4	26,3	0,0	10,0	366,7
Laake, Frank-Rainer Mitglied	326,2	0,0	0,0	11,4	337,6
Zibell, Bernd Mitglied	326,2	0,0	0,0	12,0	338,2
Summe	982,8	26,3	0,0	33,4	1.042,5
* wird erfolgsabhängig als variables Leistungsentgelt gezahlt					

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Sie werden gemäß den Regelungen des EStG nach der 1%-Bruttolistenpreisregelung ermittelt.

Im Falle einer Nichtverlängerung der Dienstverträge haben die Vorstandsmitglieder Anspruch auf Zahlung eines Ruhegeldes, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist.

Die individuellen Versorgungssätze ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

	Eintritt des Leistungsfalles	Höhe des Versorgungssatzes
Malaponti, Giovanni Vorsitzender	ab 01.06.2014 - 31.05.2019	45 v. H.
	01.06.2019 - 31.05.2024	50 v. H.
	vom 01.06.2024	55 v. H.
Laake, Frank-Rainer Mitglied	ab 01.01.2014 - 31.12.2018	50 v. H.
	vom 01.01.2019	55 v. H.
Zibell, Bernd Mitglied	ab 01.10.2018 – 30.09.2023	40 v. H.
	01.10.2023 – 30.09.2028	45 v. H.
	01.10.2028 – 30.09.2033	50 v. H.
	vom 01.10.2033	55 v. H.

Beruhet der Leistungsfall auf einen Arbeitsunfall, erhöht sich der Ruhegeldsatz um 10 v. H. bis zum Höchstsatz von 55 v. H.

Der ruhegeldfähige Bezug beträgt monatlich ein Zwölftel des bei Eintritt des Ruhegeldfalles vertraglich zustehenden Jahresgrundbetrages (beim Vorsitzenden des Vorstands einschließlich ungekürzter Zulage gem. Ziff. 2.23 der Verbandsempfehlungen) und der Allgemeinen Zulage.

Bei linearen Änderungen des Entgeltes der Sparkassen-Beschäftigten (TVöD-S) ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

### Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands

	Im Jahr 2015 der Pensionsrückstellung zugeführt (Gesamt) Tsd. €	Barwert der Pensionsan- sprüche 31.12.2015 Tsd. €
Malaponti, Giovanni Vorsitzender	326,1	1.517,0
Laake, Frank-Rainer Mitglied	402,5	1.844,1
Zibell, Bernd Mitglied	196,4	439,4
Summe:	925,0	3.800,5

Die Altersversorgung beträgt maximal 55 % der zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand zustehenden Ruhegehaltsbezüge. Auf dieser Basis und unter der Annahme eines Eintritts in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres wurde der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

Bei linearen Änderungen des Entgeltes der Sparkassen-Beschäftigten (TVöD-S) ändern sich ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Pensionsansprüche entsprechend.

Den Mitgliedern des Vorstands wurden Kredite in Höhe von 303.064,17 € gewährt und widerrufliche Kreditzusagen in Höhe von 37.300,00 € ausgereicht.

### Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurde für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschl. seiner Ausschüsse (Bilanzprüfungsausschuss, Risikoausschuss) ein Sitzungsgeld von 320,00 € (bzw. 380,80 € incl. 19 % Umsatzsteuer) je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2015 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder:

Name	Tsd. €	Name	Tsd. €
Baltes, Walburga	1,9	Madry, Jürgen	4,6
Berger, Frank	0,3	Mennicken, Hans-Theo	1,6
Ertelt, Roland	3,2	Dr. Müller, Ansgar	1,9
Ertelt, Stefan	1,9	Nacke, Markus	3,2
Fleischhauer, Christoph	1,9	Rosendahl, Mark	3,5
Frie, Birte	0,3	Stantscheff, Sarah	3,5
Gottke, Jochen	1,0	Tatzel, Frank	0,3
Hofmann, Rafael	3,8	Teborg, Karl-Heinz	2,2
Kiehlmann, Peter	4,8	Tersteegen, Gudrun	4,2
Klucken, Holger	3,2	Trick, Ulrike	0,3
Kück, Hubert	3,2	van Dyck, Claudia	5,4
Lenßen, Harald	3,2	Zeller, Günter	2,2
		<b>Insgesamt:</b>	<b>61,6</b>

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnissen) in Höhe von insgesamt 2.746.286,59 € gewährt und widerrufliche Kreditzusagen in Höhe von 114.813,05 € ausgereicht.

Für die früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 1.362.162,23 € gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 17.362.970,00 €.

### Offenlegung der Angaben gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013

Die offenzulegenden Angaben gemäß der Verordnung (EU) 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen werden auf der Internetseite der Sparkasse ([www.sparkasse-am-niederrhein.de](http://www.sparkasse-am-niederrhein.de)) unter der Rubrik „Ihre Sparkasse“ / „Portrait“ / „Download“ veröffentlicht.

Moers, den 18.03.2016

**Der Vorstand**

## **Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG**

**zum 31. Dezember 2015**

**(„Länderspezifische Berichterstattung“<sup>1</sup>)**

Die Sparkasse am Niederrhein hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse am Niederrhein besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse am Niederrhein definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 149.411 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 677.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 8.813 TEUR.

Unter Berücksichtigung der Steuern von 5.265 TEUR ergibt sich ein Nettogewinn von 3.332 TEUR. Bei diesem Aufwand handelt es sich um laufende Steuern.

Die Sparkasse am Niederrhein hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen im Rahmen eines EU-Beihilfverfahrens erhalten.

<sup>1</sup> Für Sparkassen ohne Auslandsniederlassungen.

## BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse am Niederrhein für das Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss - unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung - und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 13. Mai 2016

Prüfungsstelle des  
Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Theemann  
Wirtschaftsprüfer

Peters  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Verwaltungsrates

Im Jahre 2015 trat der Verwaltungsrat der Sparkasse am Niederrhein zu sechs Sitzungen zusammen. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und fasste die erforderlichen Beschlüsse.

Über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und über alle sonstigen wichtigen Angelegenheiten der Sparkasse wurde er vom Vorstand eingehend unterrichtet.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes führte im Berichtsjahr die Pflichtprüfungen durch. Zum Jahresabschluss 2015 erteilte die Prüfungsstelle den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Damit wurde bescheinigt, dass die Buchführung und der Jahresabschluss sowie der Lagebericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Der Verwaltungsrat überwachte die Geschäftsführung des Vorstandes entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen. Gemäß § 15 Abs. 2 Buchstabe d des SpkG NW hat er den Jahresabschluss festgestellt und den Lagebericht des Vorstandes gebilligt. Die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von 3.331.908,23 € erfolgt nach § 25 SpkG NW. Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Trägers gemäß § 15 Abs. 2 Buchstabe e SpkG NW vor, den Jahresüberschuss entsprechend § 25 Abs. 1 Buchstabe c SpkG NW vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit und für die Unterstützung bei seiner Aufgabenerfüllung. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spricht er seine Anerkennung aus für den geleisteten Einsatz im Dienste der Kunden der Sparkasse am Niederrhein und der Menschen in der Region.

Moers, den 23. Juni 2016

**Sparkasse am Niederrhein**  
Der Verwaltungsrat

van Dyck  
Vorsitzende